

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68, 25-69, Maribor, Kopaliska ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Abholen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Din 150 und 2—. Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Postnina plačana v gotovini.

Preis Din 750

# Mariborer Zeitung

## Russisch-türkische Verhandlungen

Ankara meldet günstigen Verlauf der Moskauer Besprechungen

Berlin, 5. Oktober. (Avala.) DNB meldet aus Ankara: In türkischen politischen Kreisen erwartet man, daß die Verhandlungen in Moskau Ende dieser Woche zum Abschluß gelangen werden. In diesem Zusammenhange glaubt man auch an das Zustandekommen einer Begegnung zwischen dem türkischen Außenminister Saradschoglu und dem rumänischen Außenminister Gafencu in Constanza. In Ankara wird betont, daß es der Türkei daran gelegen sei, daß der

gegenwärtige europäische Konflikt auf friedliche Art und Weise beigelegt werde.

Berlin, 5. Oktober. (Avala.) DNB meldet aus Moskau: Die Nachrichtenagentur TASS meldet: Kriegskommissar Marschall Woroschilow empfing den türkischen Außenminister Saradschoglu. Saradschoglu wurde ferner vom Kommissar für Außenhandel Mikojan empfangen. Den beiden Empfängen wohnten auch die Botschafter Ali Hajdar Akta und Terentiew bei. Ge-

stern besuchte Saradschoglu das Mausoleum Lenins und legte dort einen Kranz nieder.

Berlin, 5. Oktober. (Avala.) DNB berichtet aus Ankara: Die Anatolische Nachrichtenagentur berichtet: Die im ausländischen Rundfunk verbreiteten Nachrichten, denen zufolge Saradschoglu aus Moskau abgereist sei, entbehren jeglicher Grundlage. Die Moskauer Verhandlungen zwischen der Sowjetunion u. der Türkei werden in freundschaftlichster

Atmosphäre geführt und werden noch einige Tage in Anspruch nehmen.

Rom, 5. Oktober. (Avala.) Stefani berichtet aus Ankara: Ministerpräsident Refik Saidam empfing in seiner Eigenschaft als stellvertretender Außenminister während der Abwesenheit Saradschoglus den deutschen Gesandten von Papen. Der deutsche Botschafter und der deutsche Botschafter hatten eine lange Aussprache.

## Patrouillentätigkeit im Westen

Agence Havas: Lediglich Operationen lokalen Charakters / Beiderseitige Erkundung

Paris, 5. Oktober. (Avala.) Havas berichtet: Die Operationen im Raume zwischen Rhein und Mosel waren gestern tagsüber lebhaft. Es entspricht der Wahrheit, daß diese Operationen nicht größeren Stiles waren, auch überschritten sie nicht den Charakter lokaler Aktivität, doch traten sie nach einer längeren Pause an der gesamten Front in Erscheinung. Die Lebhaftigkeit dieser Operationen spiegelt sich darin, daß sowohl von französischer als auch von deutscher Seite Patrouillen in das Terrain entsendet wurden, das sich zwischen den naheliegenden Befestigungen befindet. Einige Patrouillen nutzten den Herbstregen aus und durchzogen bei guter Tarnung das von Artilleriegranaten zerfurchte Niemandsland. Das alles ist bekannt als klassischer Erkundungsstil, der den Frontkämpfern aus dem Weltkriege bekannt

ist. Es handelt sich darum, daß die Patrouillen, die an den Gegner herangehen, ausfindig zu machen, wo sich die Wolfsgruben, Drahtverhaue usw. befinden. — Manchmal stießen solche Patrouillen, die zu weit vorstießen, ebenfalls auf gegnerische Patrouillen, die sich in Patrouillenformation sehr vorsichtig den französischen Stellungen näherten, u. zw. mit dem gleichen Ziele, Informationen über das Terrain zu erhalten. Bei solchen Begegnungen vermeidet jede Patrouille, die die andere Patrouille zuerst erblickt hat, das Feuer, um die Absicht zu verbergen, den Gegner einzufangen, da es eine bekannte Tatsache ist, daß Kriegsgefangene die besten Aufklärungen über die Lage und die Bewegungen des Gegners zu geben vermögen. Einige Patrouillen in ausnahmsweise größeren Formationen erhielten den Auftrag, bis zu den gegne-

rischen Stellungen vorzustoßen und durch blitzartige Aktionen vereinsamte Koten einzunehmen, da diese Koten in taktischer Hinsicht von großer Wichtigkeit sind. — Gelingt dies nicht, so sind wenigstens gegnerische Soldaten einzufangen. Im Laufe des gestrigen Tages versuchte der Gegner südlich von Pirmasens einen Überfall auf die ersten französischen Stellungen. Er erhielt starkes Feuer aus automatischen Waffen, was ihn zur Aufgabe seiner Absichten nötigte. Das Terrain bei Pirmasens ist für solche Einzeloperationen sehr günstig. Dasselbe gilt auch für Erkundungsbewegungen. Für solche Art von Aktionen sind größere Abteilungen nicht nötig. Für eine erfolgreiche Terrainerkundung genügen Formationen von etwa hundert Mann.

## Kurze Nachrichten

Rom, 5. Oktober. (Avala.) Stefani meldet aus Sofia: »Praznični List« bringt die Nachricht, daß alle in Frankreich weilenden Bulgaren nach Bulgarien zurückkehren würden.

Rom, 5. Oktober. (Avala.) Stefani meldet aus Riga: Wie aus Moskau berichtet wird, sind in Kronstadt 600 Militärflugzeuge zusammengezogen worden.

Budapest, 5. Oktober. (Avala.) Reichsverweser von Horthy empfing gestern den neuen japanischen Gesandten zwecks Entgegennahme seiner Beglaubigungsschreiben.

Paris, 5. Oktober. (Avala.) Havas berichtet aus Dublin: Ein deutsches Unterseeboot versenkte einen griechischen Dampfer in einer Entfernung von 60 Meilen gegenüber der englischen Küste, 28 Mann der Besatzung wurden ans Land gebracht. Der Kapitän des Dampfers erklärte, das Schiff sei erst dann versenkt worden, als die Besatzung bereits alarmiert und in Sicherheit gebracht worden war.

Bukarest, 5. Oktober. (Avala.) Havas meldet: Die Mitglieder der ehemaligen polnischen Regierung, die bisher in Slatina interniert waren, sind nach Mehadia abgereist.

Paris, 5. Oktober. (Avala.) Havas meldet aus Bukarest: General Prchala der in Polen bekanntlich seine tschechische Legion organisiert hatte, hat sich gestern aus Bukarest nach Frankreich begeben.

Paris, 5. Oktober. (Avala.) Havas meldet aus Bukarest: Wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, soll Präsident Roosevelt den ehemaligen polnischen Staatspräsidenten Moscicki zur Niederlassung in den USA eingeladen haben. Der Gesundheitszustand Moscickis läßt jedoch eine solche beschwerliche Reise nicht zu, weshalb der Expräsident einige Wochen in der Schweiz verbringen wird.

Zürich, 5. Okt. Devisen: Paris 1022, London 18.0250, New York 445.75, Brüssel 74.75, Mailand 22.45, Amsterdam 227, Berlin 177.50, Stockholm 108.15, Oslo 108.45, Kopenhagen 86, Buenos Aires 104.50.

m. An die P. T. Schulverwaltungen, Fabrikleitungen usw. ergeht seitens der Antituberkulosenliga in Maribor der höfliche Appell, die anlässlich der heurigen Antituberkulosenwoche durchgeführten Sammlungen abzuschließen und der Antituberkulosenliga das endgültige Resultat der Sammeltätigkeit mitzuteilen. Die Antituberkulosenliga will nämlich in kürzester Zeit eine detaillierte Bilanz der Antituberkulosenwoche aufstellen und veröffentlichen.

## Urbsys wieder in Kowno

DIE VERHANDLUNGEN SOWJETRUSSLANDS MIT DEN BALTISCHEN STAATEN.

Tallinn, 5. Oktober. (Avala.) DNB berichtet: Der estländische Außenminister Selter und der russische Geschäftsträger Boschkarew tauschten gestern die Ratifikationsinstrumente des am 28. September zwischen Estland und Sowjetrußland abgeschlossenen Beistandspaktes. Dieser Pakt ist auf Grund der Ratifizierung bereits in Kraft getreten.

Tallinn, 5. Oktober. (Avala.) DNB meldet: Die Sowjetkommission, der die Vorbereitungen für die Durchführung der Bestimmungen des estländischen Paktes

anheimgestellt wurden, ist durch sechs Marineoffiziere ergänzt worden, die gestern in Tallinn eingetroffen sind.

Kowno, 5. Oktober. (Avala.) Die Agentur Elta berichtet: Der litauische Außenminister Urbsys ist in Kowno eingetroffen, um der Regierung über die in Moskau geführten Verhandlungen zu berichten. Außenminister Urbsys wird in Bälde nach Moskau zurückkehren, um die Diskussion über die Litauen und Rußland interessierenden Probleme fortzusetzen.

## Daladiers Aktion gegen die Kommunisten

Paris, 5. Okt. (Avala.) Havas berichtet: Das »Journal Officiel« veröffentlicht das Dekret über die Schließung des Parlaments aus innerpolitischen Gründen. Die kommunistischen Abgeordneten und Senatoren verlieren auf Grund dieses Dekrets ihre Mandate und werden auch sonst an der Agitation für die aufgelöste kommunistische Partei verhindert werden. Kammerpräsident Herriot erhielt eine Denkschrift der kommunistischen Abgeordneten, in der gegen den Akt der Regierung schärfster Protest erhoben wird. In der Denkschrift kommt

auch die außenpolitische Haltung der Kommunisten zum Ausdruck, die sich für die Einberufung einer Friedenskonferenz im Sinne der deutsch-russischen Vorschläge ausspricht. Die kommunistische Partei wird daher als staatsfeindliche Partei behandelt, die von Frankreich keine Rücksichtnahme zu erwarten habe.

In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, es sei notwendig gewesen, daß Daladier die gegen die Kommunisten gerichtete Maßnahme ergriff, um zu zeigen, daß Frankreichs Haltung und Kriegsziel mit der Haltung eines treuen und loyalen Verbündeten im Einklang stehen. Daladiers Exposee vor dem Außenaußen-schuß der Kammer ist von allen Frak-

tionsvertretern begrüßt worden. Die gesamte Pariser Presse begrüßt Daladiers Ausführungen und verleiht dem Wunsche, die einmal übernommene Aufgabe mit England zuende zu führen, die größte Publizität.

## Deutsches Dementi.

Berlin, 5. Oktober. (Avala.) DNB meldet: Nach Erklärungen des englischen Luftfahrtministeriums sollen englische Flugzeuge in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober über Berlin und Potsdam Flugblätter abgeworfen haben. Das deutsche Luftfahrtkommando erklärt in diesem Zusammenhang, daß weder in dieser Nacht noch später feindliche Flugzeuge die beiden Städte überflogen haben. Demnach konnten die Flugzeuge auch keine Flugblätter abwerfen.

## Japan plant die Errichtung eines Aussenhandelsministeriums

Tokio, 5. Oktober. DNB berichtet: Wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, sieht sich die japanische Regierung im Zusammenhange mit dem Vorschlage über die Errichtung eines Aussenhandelsministeriums in einer sehr schwierigen Lage. Die japanische Regierung dürfte aussenpolitisch keinen besonderen Erfolg erzielen, da die Einigung mit den Vereinigten Staaten ausständig ist. Die sozusagen feindliche Haltung der Vereinigten Staaten Japan gegenüber hebt sich besonders in der Frage des Chinakrieges ab. Auch die unveränderte Haltung Grossbritanniens berechtigt keineswegs zu Hoffnungen für das Gelingen der japanischen Absichten.

# Einberufung der französischen Kammer

### Die französische Regierung wird die Friedensvorschläge prüfen / Aus dem gestrigen Bericht Daladiers im Ministerrat

Paris, 5. Oktober. Gestern fand ein Ministerrat statt, der den Beschluß faßte, in allernächster Zeit die Kammer einzuberufen. Ministerpräsident Daladier machte dem Ministerrat Mitteilungen über seine jüngsten Besprechungen mit dem englischen Premierminister Chamberlain über den deutsch-sowjetrusischen Pakt, zu dem in französischen wie in englischen maßgeblichen Kreisen die gleiche Stellung bezogen worden sei. Definitive Beschlüsse wurden jedoch im gestrigen Ministerrat nicht gefaßt. Es wurde lediglich der grundsätzliche Beschluß

gefaßt, nach Entgegennahme der Friedensvorschläge mit der britischen Regierung in Beratungen zu treten.

Paris, 5. Oktober. In der gestrigen Sitzung des französischen Ministerrates umriß Ministerpräsident Daladier in einer kurzen Rede den Standpunkt Frankreichs gegenüber den neuesten Ereignissen auf diplomatischem Gebiete. Daladier erklärte u. a., daß die französische Regierung die von Chamberlain in seiner Rede zum Ausdruck gebrachten Gedankengänge zur Gänze annehme. Das Bündnis zwischen Deutschland und Sowjetruß-

land ziehe keine Aenderung des französischen Standpunktes nach sich. Die Friedensvorschläge würden von den Regierungen Englands und Frankreichs geprüft und auch beantwortet werden. Nach wie vor bleibe aber die englisch-französische Gemeinschaft auf diplomatischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiete aufrecht erhalten.

Am Schlusse berichtete er noch über die Vorgänge auf der Front und erklärte hierzu, daß Frankreich dem jetzigen Kriege nicht weltanschaulichen Charakter beizumessen wünsche.

Blatt, nicht in Mutmaßungen einleben, daß Deutschland sich Illusionen hingebe, was das betreffe, was es aus dem großen Ostraume schaffen oder erhalten könne. Auch der Gegner selbst könnte im Gegenteil bemerken, daß die Deutschen mit weniger Romantik in den Krieg gegangen seien als vor 25 Jahren der Fall gewesen sei: daß sie kaltblütig und nüchtern, aber auch entschlossen in den Krieg gegangen seien. Daß bedeute, daß sie heute weit widerstandsfähiger und auch gefährlicher seien. Sie seien sich dessen bewußt, daß dieser ungeheure Ostraum ein befreundetes Volk bewohne, in sich gewisse Schwierigkeiten hinsichtlich der Mobilmachung der großen Materialreserven berge. Das sei aber bloß Hindernisse, die an die Zeit und ganz und gar nicht an das Material gebunden seien. Diese zeitlichen Schwierigkeiten würden überwunden werden. Sie würden in erster Linie durch gemeinsame organisatorische Anstrengungen überwunden werden und gerade darin liege die Gefahr für Großbritannien.

# Lloyd George für die Prüfung der Friedensvorschläge

### DER FÜHRER DER ENGLISCHEN LIBERALEN FÜR EINE KONFERENZ DER GROSSMÄCHTE. — SENSATIONELLE AUSEINANDERSETZUNG ZWISCHEN LLOYD GEORGE UND DUFF-COOPER.

London, 5. Okt. Im Unterhaus erhob sich nach dem Premierminister Chamberlain der Liberalenführer David Lloyd George, der zum Beginn seiner Rede erklärte, man dürfe einen etwaigen italienischen oder russischen Friedensvermittlungsvorschlag nicht grundsätzlich ablehnen. Gleichzeitig trat Lloyd George für die Einberufung einer europäischen Konferenz ein. Redner erklärte, er billige die Erklärung des Premierministers, wonach etwaige Friedensvorschläge geprüft würden.

»Wir kennen noch nicht viele Dinge«, sagte Lloyd George, »doch dünkt es mir, daß man uns Friedensvorschläge unterbreiten wird. Wichtig erscheint mir die polnische Frage. Es ist natürlich, daß man anders auf denjenigen Teil Polens schauen muß, den die Russen besetzt haben, als auf jenen Teil, den sich Deutschland angeeignet hat. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß Italien, das sich immer als Freund Englands erwies und auch so gehandelt hat, in den Versuchen zur Wiederherstellung des Friedens eine große Rolle spielt. Es erscheint mir deshalb als sehr wichtig, daß die Regierung das Versprechen abgibt, daß sie im Falle der Entgegennahme des Friedensvorschlages, sich nicht übereilen und lediglich bei der Polenfrage bleiben wird, denn es gibt noch eine große Anzahl von Dingen, die ebenso und noch wichtiger sind und die wir behandeln werden müssen, darunter auch die Kolonialfrage. Wenn uns Italien oder Sowjetrußland als neutrale Staaten einen Friedensvorschlag unterbreiten, so fordere ich die britische Regierung auf, diesen Vorschlag zu prüfen. Ich glaube, es ist heute nicht die Zeit, die Zahl unserer Gegner zu vermehren, da wir ohnehin genügend davon haben. Es wäre daher nicht richtig, wenn wir uns noch ein oder zwei Staaten zu Feinden machen würden. Es ist zu hoffen, daß der Friede zu einer allgemeinen Abrüstung führen wird. Wir werden uns deshalb auch mit Japan beraten müssen, aber die Vereinigten Staaten müßten ebenso auf unserer Seite sein. Die Regierung war früher genug oft voreilig, deshalb darf jetzt nichts überhastet werden. Auch die Frage der italienischen Mittelmeerforderungen wird behandelt werden müssen. Der Ausgang des Krieges hängt nicht nur von England, Frankreich und Deutschland ab, sondern auch von den beiden Großmächten Italien und Sowjetrußland sowie von zahlreichen neutralen Staaten u. ihrem Verhalten. Schon allein die wohlwollende Neutralität Italiens u. Rußlands ist geeignet, England und Frankreich zu schädigen.

Nach der Rede Lloyd Georges erhob sich Premierminister Chamberlain und gab die Versicherung ab, daß die Regierung nichts übereilen und etwaige Fried-

ensvorschläge ernstlich berücksichtigen werde.

Nachher meldete sich Duff-Cooper zu Worte. Er griff Lloyd George an und machte ihm den Vorwurf, durch seine Rede im Ausland den Eindruck dahingeweckt zu haben, als ob England sich auf die Kapitulation vorbereiten würde.

Lloyd George wandte sich in einer leidenschaftlichen Abfuhr gegen Duff-Cooper und meinte, es geschehe ihm das erste Mal, daß ihn jemand der Feigheit bezichtigte. Lloyd George sagte mit erhobener Stimme: »Ich erkläre nochmals, daß meine Forderung keine Kapitulation ist. Jetzt ist der Moment für die Einberufung einer Mächtekonferenz gekommen, die alle Fragen zu prüfen hätte, die den Weltfrieden behindern. Es ist daher nicht richtig, daß mir Duff-Cooper den Vor-

wurf macht, ich hätte Vorbereitungen für eine Kapitulation Englands getroffen. Vielleicht würde Duff-Cooper diese Worte noch bitter bereuen.«

Rom, 5. Okt. In Rom wird aus der Rede Lloyd Georges und aus anderen Momenten die Schlußfolgerung gezogen, daß es dennoch zu einem Frieden kommen werde, an den Italien zuversichtlich glaubt. Einen starken Auftrieb zu einer friedlichen Aussöhnung zwischen Deutschland und den Westmächten dürfte nach italienischer Ansicht die Tatsache bilden, daß Sowjetrußland den Kontakt ausgenutzt habe, um die Positionen des alten kaiserlichen Rußland zurückzugewinnen, eine Tatsache, die nicht nur England, sondern auch Frankreich beunruhigt, insbesondere aber die Türkei und den Balkan. Diese Faktoren dürften Italiens Stellung in den Friedensvermittlungen befestigen. In England stünden sich nach hiesiger Auffassung zwei Parteien gegenüber: eine Partei, die die Fortsetzung des Krieges bis zur Vernichtung Deutschlands wünscht, und eine zweite Partei, die sich für einen Frieden unter annehmbaren Bedingungen einsetzt. Diese Partei ist vorläufig allerdings zahlenmäßig die schwächere. In den Optimismus mischen sich daher viele Zweifel, Bedenken und pessimistische Elemente.

## Außenminister Graf Ciano in Berlin



Außenminister Graf Ciano und Reichsaußenminister von Ribbentrop im Auswärtigen Amt in Berlin. (Weltbild-Wagenborg-M.)

## Ford erwartet Frieden und allgemeine Abrüstung.

Washington, 5. Oktober. Der bekannte Großindustrielle Henry Ford erklärte Pressevertretern gegenüber, er erwarte in Bälde den Abschluß des Friedens und die Schaffung von Abrüstungsabkommen.

## Molotow besucht demnächst Berlin.

Bern, 5. Oktober. (Avala.) Havas meldet: Die »National-Zeitung« berichtet aus Berlin, daß Molotow der deutschen Reichshauptstadt in aller kürzester Zeit seinen Besuch abstatten werde.

## Marschall Graziani beim Duce

Rom, 5. Oktober. (Avala.) Stefania meldet: Mussolini empfing gestern den Marschall Graziani, der ihm bei dieser Gelegenheit über den Stand der Armeegruppe II berichtete, deren Oberbefehlshaber er ist. Die Heeresgruppe wird bekanntlich über Weisung Mussolinis von Kronprinz Umberto befehligt.

## General Franco für den Frieden.

Madrid, 5. Oktober. Reuter meldet: General Franco gab eine Erklärung über die Haltung Spaniens zu den europäischen Problemen ab. Der spanische Staatschef brachte hierbei auch seine persönliche Meinung zum Ausdruck, indem er erklärte: »Spanien ist bereit, vorbehaltlos alles zu tun, was in seinen Kräften steht, damit zwischen den Kriegführenden eine Aussöhnung zustandekommt.«

## Abschluß einer bulgarisch-sowjetrusischen Luftverkehrs-konvention.

Moskau, 5. Oktober. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissäre und Außenkommissar Molotow empfing den Befehlshaber der bulgarischen Luftwaffe Oberst Bojdev, der bekanntlich

# Deutscher Appell an Amerika

### BERLIN FORDERT DIE VEREINIGTEN STAATEN AUF, IHREN MASSGEBLICHEN TEIL ZUR WIEDERHERSTELLUNG DES FRIEDENS BEIZUTRAGEN. —

Berlin, 5. Oktober. (Avala.) — Das DNB meldet: Die »Deutsche diplomatische Korrespondenz« schreibt zur Rede Pittmans im amerikanischen Senat:

»Den Amerikanern selbst dürfte es allzu bescheiden vorkommen, wenn maßgebende amerikanische Kreise sich damit begnügen sollten, das Hauptziel der Politik der USA bloß ihm Beiseitestehen im europäischen Kriege sein zu lassen und sich lediglich auf die Wahrung der Interessen des eigenen Landes hinsichtlich der Waffen- und Munitionsendungen zu beschränken. Eine solche beschränkte Stellungnahme wäre einem Großmacht nicht würdig, die nach einem Bekenntnis der alten Welt so viel schuldet. Die USA haben gleichfalls die Entschliebung der Panama-Konferenz unterzeichnet, in der eine rasche Beendigung des Krieges in Europa verlangt wird, der die geistigen, moralischen und wirtschaftlichen Interessen der Menschheit ernstlich bedroht, eine Entschliebung, die einen Frieden der Gerechtigkeit, aber keinen Frieden der Gewalt verlangt.

Es sind bereits zwanzig Jahre vergangen, seitdem Haß, Unverständnis u. Mangel an Gewissen Europa in einen Zustand der Unordnung versetzt haben, wie es die Amerikaner selbst stets sagten. Ein solcher Zustand mußte zum Kriege führen. Heute muß Europa auf Grund der Wirklichkeit und nicht auf Grund von Utopien organisiert werden. Notwendig ist eine Lösung, die wirtschaftliche Gemeinschaften schuf, die lebensfähig u. nicht von vornherein vergiftet wären.

Bei Schaffung einer solchen Sachlage müßte man die legitimen Rechte der einzelnen Völker und der einzelnen Volksgruppen achten. Was dies betrifft, ist der amerikanische Kontinent Europa weit voraus, da er dank der Monroe-Doktrin sich fern von fremdem Einfluß organisieren konnte.

Der Wunsch der europäischen Völker, zu leben und in Frieden zusammenzuarbeiten, war vielleicht niemals so stark wie jetzt, da die verantwortlichen Staatsmänner den Weg zu verständiger Arbeit für die Sache des Friedens zeigen. Wenn gleich Amerika nicht unmitt. in den europäischen Konflikt hineingezogen ist, kann es zur Sache des Friedens beitragen, indem es nichts unternimmt, was die Kriegstendenz noch mehr entfachen würde. Dadurch würde es den Krieg verlängern, der die Verelendung des Kontinents zur Folge hätte, des Kontinents, der schließlich das Stammland des amerikanischen Volkes ist.«

## Die deutsch-russische wirtschaftliche Zusammenarbeit

Berlin, 5. Oktober. (Avala.) Das DNB meldet: Die »Berliner Börsen Zeitung« bringt einen Artikel unter dem Titel »Größerer Raum«, darin nimmt sie zu den Bemerkungen der französischen und der britischen Presse Stellung, in denen es heißt, Sowjetrußland werde Deutschland nicht viel nützen können, und die russischen Rohstoffe würden zur Versorgung Deutschlands nicht genügen. Das Ausland sollte sich, erklärte das

# Jugoslawien nach innen und nach außen erstarkt

**Fortschreitende innere Konsolidierung bei gleichzeitiger strenger Neutralität nach außen  
Eine Erklärung des Landwirtschaftsministers**

Zagreb, 5. Oktober. Das in Banjaluka erscheinende Blatt »Seljačko Pravo« bringt eine Erklärung des Landwirtschaftsministers Dr. Čubrilo-Ločić, in der es u. a. heißt: »Die Regierung der nationalen Verständigung hat gleich zu Anfang dem Lande zwei Dienste erwiesen. Einmal nimmt nun das kroatische Volk an der Verwaltung des Landes teil, zum anderen hat die Regierung sofort mit bedeutsamen Reformen auf dem Gebiet der inneren Verwaltung und der Sozialpolitik begonnen. Jugoslawien ist nach außen erstarkt, im Innern haben sich die Beziehungen zwischen Serben, Kroaten und Slowenen konsolidiert. Die Regierung der nationalen Verständigung hat erklärt, daß Jugoslawien neutral sei und freundschaftliche Beziehungen zu allen unterhalten wolle. Bei dieser Politik stützt sich die Regierung auf die Volkmeinung. Unsere Neutralität enthebt uns freilich nicht der Pflicht, für

alle Fälle gewappnet zu sein. Wir sind überzeugt, daß das ganze Volk, besonders nach der Verständigung zwischen Serben und Kroaten, das Land zu verteidigen bereit ist. Die innere Konsolidierung geht rasch vonstatten, besonders im Banat Kroatien. War doch die Lösung der kroatischen Frage auch der Kern der nationalen Verständigung. Die Regierung hat auch mehrere Verordnungen erlassen, die in das soziale und das wirtschaftliche Leben des Volkes eingreifen.« Seine Erklärungen schloß der Minister mit der Versicherung, die Bevölkerung Jugoslawiens könne zur Regierung der nationalen Verständigung Vertrauen haben, denn sie haben bereits gezeigt, daß sie mit freiheitlichen Methoden an der Konsolidierung des Staates arbeite und für die Erhaltung des Friedens und freundschaftlicher Beziehungen zu allen Völkern, die selbst den Frieden wünschten, eintrete.

Wie aus Beograd berichtet wird, dürften die Neuwahlen für die Skupschtina Ende Dezember l. J. oder zu Anfang Jänner 1940 durchgeführt werden. Wahrscheinlicher erscheint das zweite. Die Regierungsmitglieder sind sich bereits seit längerer Zeit darin einig, daß diese Wahlen die Gesundung des politischen Lebens in Jugoslawien fördern werden, weshalb sie, wenn sie nicht durch Weltereignisse verhindert werden sollten, möglichst bald durchzuführen seien. Die kroatischen Kabinettsmitglieder haben in der letzten Zeit wiederholt die Ausarbeitung des neuen Wahlgesetzes beschleunigt. Es dürfte auch in Bälde fertiggestellt werden. An dem neuen Gesetze arbeitet bekanntlich Justizminister Dr. Marković, der dieser Tage in dieser Angelegenheit wiederholt beim Ministerpräsidenten Cvetković vorsprach.

## Die baltischen Länder



Estland, Lettland und Litauen sind im Verlaufe der jüngsten Ereignisse wieder sehr stark in den Vordergrund des Interesses getreten.

## Serbokroatisch-Kurse für Deutsche der jugoslawisch-deutschen Gesellschaft in Beograd

Die Jugoslawien-deutsche Gesellschaft in Beograd veranstaltet nebst mehreren Deutschkursen auch Kurse der serbokroatischen Sprache für Deutsche. Vorgesehen ist je ein Kurs des Serbokroatischen für Anfänger und für Fortgeschrittene. Der Unterricht findet abends nach 7 Uhr und dreimal wöchentlich statt; er dauert mehrere Monate. Der Unterricht, der rein praktische Ziele verfolgt und den Erfordernissen des täglichen Lebens angepaßt ist, beginnt in der zweiten Oktoberwoche. Die Teilnehmergebühr für den ganzen Kurs beträgt 160 Dinar. Anmeldungen im Sekretariat der Gesellschaft, Prestonaslednikov 38-I, Telefon 28-137.

\* Es ist Pflicht einer jeden Frau, durch täglichen Gebrauch einer kleinen Menge natürlichen »Franz-Josef-Bitterwassers« für regelmäßigen Stuhlgang zu sorgen. Das echte Franz-Josef-Wasser wirkt mild und angenehm, prompt und sicher. Reg. S. br. 30.474.35.

## Morgen spricht Hitler

**DIE SITZUNG DES DEUTSCHEN REICHSTAGES FESTGESETZT.**

Berlin, 5. Oktober. (DNB) Der deutsche Reichstag wird morgen, Freitag um 12 Uhr mittags in der Kroll-Oper zur Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung zusammentreten.

Berlin, 5. Oktober. Wie bereits amtlich mitgeteilt wurde, wird der deutsche Reichstag am 6. d. M. um 12 Uhr mittags zu einer Vollsitzung zusammentreten, in

der der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler die nicht nur im Reiche, sondern auch in der ganzen Welt mit Spannung erwarteten Ausführungen über die Probleme Krieg und Frieden machen wird. Der Verlauf der Reichstagssitzung wird von allen deutschen Rundfunksendern u. erwartungsgemäß einer großen Anzahl ausländischer Sender übertragen werden.

## Maffenmord auf einer Kaffee-Plantage

Mailand, 5. Oktober. Die Blätter bringen Meldungen aus Buenos-Aires über eine grauenhafte Tragödie, die sich dieser Tage auf einer Kaffee-Plantage in der Nähe von Rosario abgespielt hatte und die nicht weniger als acht Todesopfer forderte. Der Plantagenbesitzer Barera hatte einen seiner Arbeiter, den 35-jährigen Tagelöhner Colombo, entlassen, weil dieser die 18jährige Tochter Bare-

ras, Emilia, mit seinen Liebeswerbungen belästigt hatte. Colombo nahm fürchterliche Rache. Er drang zur Nachtzeit mit einem Gewehr bewaffnet in das Gehöft ein. Durch das wütende Hundegebell aus dem Schlafe emporgeschreckt, wollte Barera Nachschau halten. Als er über die Schwelle des Hauses trat, wurde er von Colombo niedergeschossen. Dann drang der Mörder in das Haus ein und tötete die Gattin Bareras, sowie den 18-jährigen Hirten Cruceno, der seiner Herrin zu Hilfe eilen wollte. Nach dem dreifachen

## Tiefenüberschwemmung in China

**Tausend Todesopfer.**

In der Provinz Jünan sind infolge der langandauernden Niederschläge zahlreiche Flüsse aus den Ufern getreten und haben weite Strecken Landes unter Wasser gesetzt. Die Zahl der Obdachlosen wird auf eine Viertelmillion geschätzt. — Die Hauptstadt der Provinz, Kunming,

## Feuilleton

# Die Rivalin

Von Marcella d'Arle

Lianna Guarnieri saß regungslos auf der Veranda und blickte auf die römische Campagna, die sich in der großen Herbstsonne kahl und traurig vor ihr ausbreitete. Aber das schöne Antlitz des jungen Mädchens zeigte keinen Widerschein dieser Traurigkeit. Liana lächelte. Es fehlten bloß zwei Wochen bis zu ihrer Heirat mit Franco Vinci, zwei Wochen bis zur großen Reise, die sie beiden, fürs Leben vereint, in ein ferne, wunderschönes Land bringen sollte.

Franco hatte einen dreijährigen Vertrag als Ingenieur mit einem großen Bauunternehmen in Aegypten. Dorthin wollten sie gleich nach der Trauung reisen. In vierzehn Tagen. Das Lächeln des Mädchens war seltsam scheu, kindlich, etwas furchtsam auch: das Lächeln einer Jungfrau, die zum erstenmal liebt, sich vor der Liebe fürchtet und sie ersehnt.

»Liana... Liana... mein Gott, schläfst du? Es ist schon das drittemal, daß ich dich rufe! Eine Dame ist da, die dich durchaus sprechen will; sie sagt, es sei dringend!«

Liana blickte mit ihren von den Träumen noch wie geblendeten Augen in das runzlige Gesicht der alten Rosa, ihrer treu ergebenen Wirtschafterin: »Laß sie eintreten!«

Die Unbekannte näherte sich langsam

und etwas schweren Schrittes der großen Veranda. Sie war klein und mager und trug ein reiches, aber auffallendes Seidenkleid. Um den verblichenen Hals hing eine echte Perlenkette. Auf ihren Händen funkelten wertvolle Ringe. Ihr zartes Gesicht, umrahmt von pechschwarzem Haar, war übermäßig zurechtgemacht. »Mein Name ist Francesca Violanti,« sagte die Frau mit spröder Stimme und musterte aufmerksam das junge Mädchen. »Franco wird Ihnen von mir erzählt haben.«

»Franco?« Liana wurde blaß. »Ja, Franco,« sagte die Frau, mühsam atmend, »ich kenne ihn seit zehn Jahren, er hatte mir die Heirat versprochen, und nun heiratet er Sie.«

Totenbleich stand Liana vor der Besucherin: Franco und diese Frau. Mein Gott, diese Frau ist ja alt, kann nie schön gewesen sein, und ihre Art, sich zu kleiden, und ihre Umgangsformen deuten auf keine gute Kinderstube! Diese Frau und Franco!

Ich habe heute zufällig auf dem Kapitol das Aufgebot gesehen. Franco hat mir nichts gesagt, er hat nicht versucht, mich vorzubereiten, er kam zu mir jeden Montag und Donnerstag wie immer und...

Montag und Donnerstag... das waren also die Sitzungen mit den Aktionären,

von denen Franco immer soviel Einzelheiten zu erzählen wußte.

»Eines Tages wäre er nicht mehr gekommen, und ich hätte nachträglich erfahren, daß er geheiratet hat...« Liane begriff plötzlich, daß Francos Plan noch grausamer, noch verächtlicher war: er wäre nach Aegypten abgereist, wahrscheinlich ohne dieser Frau, die zehn Jahre lang seine Gefährtin war auch nur eine Abschiedszeile zu hinterlassen.

»Das darf nicht sein! Nach allem, was ich für ihn getan habe! Er wäre zugrunde gegangen, hätte ich ihn nicht jahrelang unterstützt. Meine besten Jahre habe ich ihm geopfert, Heiratsanträge habe ich sei netwegen zurückgewiesen... Und nun will er mich verlassen, Ihretwegen, wo Sie keinen Soldo besitzen! Er sollte wählen... zwischen Ihnen und einer Frau wie ich, die über zehn Angestellte gebietet... die... die...«

Aber plötzlich sank sie in einen Stuhl und verbarg ihr Gesicht in den Händen.

Mehrere Tage gingen vorbei. Liana war bleich, schweigsamer als sonst, aber Franco bemerkte es kaum. Ich liebe ihn, dachte Liana, wenn sie ihn ansah; er ist ganz anders als ich glaubte: er ist fähig, zu lügen, er ist grausam. Er ist nicht der starke Mann- für den ich ihn hielt, er ist ein Schwächling.

Eines Abends saßen beide wie immer auf der Veranda, und Liana blätterte zerstreut in der eben eingelangten Zeitung. Plötzlich fuhr sie zusammen und verärbte sich. Wenige Worte, eine kurze Notiz in der Tageschronik: Frau Francesca Violanti, zweiundfünfzig Jahre alt, Besitzerin eines Warenhauses in Borgo Pio, war in

ihrem Bett tot aufgefunden worden. Die Unglückliche hatte sich mit Veronal vergiftet. Die Ursachen ihres Selbstmordes sind unbekannt.

Liana blickte vor sich hin. »Möchtest du mir die Zeitung geben, Liana?«

Sie reichte ihm die Zeitung. Mit weit-aufgesperrten und fiebrigen Augen verfolgte Liana jede Bewegung Francos. Er überfliegt die erste Seite, liest da und dort aufmerksamer, nun die zweite... dritte, jetzt ist er bei der vierten, endlich bei der Chronik. Hält inne, zuckt zusammen, liest... liest noch einmal... nun bleibt er regungslos, den Blick auf die wenigen Zeilen geheftet. Endlich erhebt er den Kopf, nun wird er sprechen. Liana hat plötzlich die Empfindung, daß diese ersten Worte, die er jetzt sagen wird, über ihr ganzes Leben bestimmen werden, über ihre ganze Zukunft.

Franco läßt die Zeitung zu Boden fallen und richtet seine großen schwarzen Augen auf Liana. Sein so eigenartig kindliches Gesicht ist voll Licht, voll Freude... das Gesicht eines Schülers, der plötzlich einen unerwarteten Urlaub erhalten hat. »Weißt du, Liana,« sagt er, »ich hatte vergessen, es dir zu sagen, die Sitzungen mit den Aktionären am Montag und am Donnerstag finden nicht mehr statt. Nun werden wir uns alle Tage sehen können, alle Tage, mein Schatz...«

Da steht Liana langsam auf, nähert sich Franco, erhebt ihre kleine, wohlgeformte Hand und schlägt sie ihm zweimal ins Gesicht. Dann sagt sie mit heiserer Stimme: »Geh und laß dich nie mehr blicken.«

ist von der Außenwelt vollkommen abgeschlossen. Die Autostraße von Kunning nach Birma ist überflutet. Hunderte von Dörfern wurden vom Hochwasser eingeschlossen. In verschiedenen Distrikten steht das Hochwasser 5 bis 10 Meter hoch, so daß sich die Bauern mit ihren Familien auf Bäume oder Dächer retten mußten. Die Zahl der Todesopfer geht in viele Tausende.

**Die Verhandlung gegen die Mörder des Arztes Dr. Milivojević verlegt.**  
Požarevac. Im Prozeß gegen die drei Bauern, die angeklagt sind, auf Anstiften des verstorbenen Gastwirts Miloje Perić den Arzt Dr. Milivojević ermordet zu haben, wurden mehrere Zeugen einvernommen. Da der Hauptzeuge, dessen Aussage zur Wiederaufnahme des Prozesses geführt hatte, nicht erschienen war, wurde die Verhandlung bis zum 17. 1. M. verlegt.

**Ein Nachkomme des Arpadenkönigs Geza II. gestorben.**  
Budapest, 5. Oktober. Im Alter von 54 Jahren ist an den Folgen eines Herzschlages Graf Stephan Crouy-Chanel gestorben. Der Verstorbene war ein bekannter Historiker. Er hinterläßt eine Witwe und zwei erwachsene Töchter. Das gräfliche Geschlecht der Crouy-Chanel stammt von dem jüngsten Sohn des Arpadenkönigs Geza II. ab.

**Aus Ptuj**

**p. Todesfall.** Im hohen Alter von 91 Jahren ist hier die Oberlehrerwitwe Frau Marie Trstenjak gestorben. Friede ihrer Asche!

**p. Kind entfacht Schadenfeuer.** In Metreinci brach im Wirtschaftsgebäude des Besitzers Joh. Vajda ein Feuer aus, das auch auf das angrenzende Wohnhaus übergriff. Das Wirtschaftsgebäude wurde vollkommen eingäschert, während das zweite Objekt zum Teil gerettet werden konnte. Immerhin beläuft sich der Schaden auf 70.000 Dinar, dem eine Versicherungssumme von kaum 8.500 Dinar gegenübersteht. Wie die eingeleiteten Erhebungen ergaben, war das Feuer von einem vierjährigen Knaben angezündet worden, der in der Tene mit Streichhölzern spielte.

**p. Kalb von Lastauto getötet.** Auf der Straße zwischen Vareja und Sv. Vid wurde ein Kalb der Besitzerin Katharina Kokol aus Vareja von einem Lastauto erfasst und buchstäblich zu Tode gerädert.

**p. Blutiger Überfall.** Unweit von Sv. Andraž in den Slowenischen Büheln wurde der 20 jährige Besitzersohn Josef Petrovič von mehreren betrunkenen Burschen überfallen und in rohester Weise misshandelt. Petrovič, der schwere Kopfverletzungen erlitten hatte, wurde ins hiesige Krankenhaus überführt.

**Zur gefl. Beachtung**

Die geschätzten Leser der »Maribor Zeitung«, die sich an die Verwaltung oder die Schriftleitung des Blattes um Informationen, Aufklärungen, Adressen usw. wenden, werden höflichst ersucht, der Anfrage für die Beantwortung 3 Dinar in Portomarken beizulegen, da ansonsten eine schriftliche Antwort nicht erteilt werden kann.

**F. S. Finžgar: „Veriga“**

DIE ZWEITE ERSTAUFFÜHRUNG IN DER HEURIGEN SPIELZEIT.

Als zweite Erstaufführung in der heurigen Spielzeit des Mariborer Theaters wurde F. S. Finžgars dreiaktiges Volksstück »Veriga« (Die Kette) angesetzt. Der slowenische Akademiker F. S. Finžgar schuf in diesem Werk ein kleines Kunstwerk, das, wie fast alle seine Schriften, dem bauerlichen Leben entnommen ist. Den Vorwurf des Dramas bildet die Leidenschaft des Prozessierens, die geeignet ist, zwischen zwei friedliche Nachbarn den tiefsten Haß zu schleudern, auch wenn es nur um eine alte Kette geht. Die Katharsis der Verwicklung zum Bösen ist erst der Tod des greisen Primož, der die unglückliche Kette in den Fluß wirft, hiebei aber selbst ins Wasser fällt und ertrinkt.

Die Vorzüge dieses Stückes liegen in der klaren Konzeption, in der gesunden

**Aus Stadt und Umgebung**

Donnerstag, den 5. Oktober

**50 Jahre Mariborer Strafanstalt**

FAST 15.000 UNFREIWILLIGE GÄSTE IN EINEM HALBEN JAHRHUNDERT AUF STAATSKOSTEN BEHERBERGT.

Dieser Tage feiert die Männerstrafanstalt in Maribor ihr fünfzigjähriges Bestandesjubiläum. Offiziell wurde die Anstalt am 1. Oktober 1889 eröffnet, tatsächlich wurde sie jedoch am 5. Oktober desselben Jahres ihrer Bestimmung übergeben.

Für die damaligen Zeiten war die Mariborer Strafanstalt die größte und modernste in ganz Oesterreich und wies eine Reihe von Errungenschaften auf, die auch im Hause der Busse nicht fehlen dürften. Die Anstalt besitzt drei große Abteilungen und zwar für jugendliche Verbrecher, dann für gemeinsame u. schließlich für Einzelzellen. Die Jugendabteilung sollte im Jahre 1917 ein eigenes Gebäude erhalten, um von den übrigen Strafanstaltsobjekten gänzlich getrennt zu sein u. auf diese Weise die Jugendlichen von der Berührung mit älteren Verbrechern fernzuhalten, doch gelangte dieser Plan nicht zur Durchführung.

Die Strafanstalt ist für die normale Unterbringung von 472 Sträflingen gebaut, doch können bis zu 600 Personen darin unfreiwilligen Aufenthalt nehmen. Die Bauarbeiten wurden im Jahre 1884 aufgenommen und dauerten fünf Jahre. Ende September 1889 stand die Anstalt zur Aufnahme ihrer »Gäste« bereit. Bekanntlich haben in der Strafanstalt Personen ihre Strafe abzubüssen, die zu mehr als einem Jahr Kerker verurteilt werden. In der Mariborer Strafanstalt werden nicht nur Verurteilte aus Slowenien untergebracht, sondern auch aus anderen Banaten und sogar Mohammedaner aus Südserbien, die 20 Jahre oder gar lebenslängliche Kerkerstrafe abzusitzen haben.

Bis zum heutigen Tage wurden in dem verflossenen halben Jahrhundert insgesamt 14.315 Sträflinge aufgenommen. Unter ihnen gab es 185 solche, die nach abgeübter Strafe als gemeingefährliche Subjekte auf unbestimmte Zeit zurückbehalten wurden. Der Personalstand beläuft sich auf rund 90 Beamte und Aufseher.

Nach dem Umsturz trat an die Spitze der Strafanstalt Direktor Fischer, der diese Stelle bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1924 versah. Seitdem leitet der frühere Richter Niko Vrabi als Strafanstaltsverwalter die Anstalt in musterhafter Weise. Der gegenwärtige Chef feiert demnach heuer sein 15jähriges Dienstjubiläum als Leiter der Strafanstalt.

In der Öffentlichkeit wird die Mariborer Strafanstalt viel genannt, weniger im Zusammenhange mit ihrem Zweck, als vielmehr wegen ihrer wirtschaftlichen Betätigung. Insbesondere sind es unsere Gewerbetreibenden, die auf die mo-

dern eingerichteten Werkstätten der Strafanstalt, die schon eher als ein großes Industrieunternehmen anzusehen sind, nicht gut zu sprechen sind. Bei jeder Gelegenheit wird gegen die gewerbliche Tätigkeit der Strafanstalt, die mit ihren billigen Arbeitskräften jede Konkurrenz aus dem Felde schlägt, Protest erhoben.

**Das Wetter**

Wettervorhersage für Freitag:  
Bewölkung andauernd, zeitweise Regen.

**Elly Beinhorn noch immer in Maribor**

DIE WETTERLAGE DÜRFTE ES FRAU ELLY ROSEMAYER-BEINHORN KAUM ERLAUBEN, HEUTE NACH MITTAGS ZU STARTEN



Wie bereits berichtet, ist die berühmte deutsche Sportfliegerin Elly Beinhorn durch ungünstige Witterungsverhältnisse, vor allem durch den für alle Flieger gefährlichen Bodennebel, gezwungen worden, auf ihrem Fluge Berlin-Bukarest in Tezno zwischenzulanden, obzwar planmäßig erst in Zemun eine Zwischenlandung hätte erfolgen sollen. Da über Zagreb der Bodennebel noch stärker war, mußte sie ihren Plan einer Zwischenlandung dortselbst aufgeben und ging daher in Tezno herunter, dem

Hilfsflugplatz, den die Fliegerin in ihrer Karte eingezeichnet hatte. Nach der vorgestrigen Landung eilte ihr das Personal der Wetterwarte in Tezno gleich entgegen und bot ihr die Hilfsbereitschaft an. Frau Elly Rosemeyer-Beinhorn telefonierte vom Flugplatz aus das hiesige deutsche Konsulat an, während gleichzeitig auch die Behörden benachrichtigt wurden. Bald darauf trafen auf dem Flugplatz Bezirkshauptmann Eiletz, der Vizepräsident des Aero-Klubs Verwalter Papov, ein Beamter des Zollamtes, der Leiter des Deutschen Konsulats usw. ein. Da die Fliegerin die Grenzüberfliegungsbewilligung besaß und alle Reisedokumente in vollster Ordnung waren, konnten die üblichen Formalitäten alsbald erledigt werden. Im Reisepaß der kühnen Fliegerin gibt es Anflug- und Startbestätigungen japanischer, chinesischer, indischer, afrikanischer und selbstverständlich auch der meisten europäischen Flugplätze.

Frau Elly Rosemeyer-Beinhorn weilt noch heute in Maribor, da die gestrige Wetterlage noch immer keinen erfolversprechenden Start erlaubte. Das Barometer ist nun weiter im Sinken begriffen, so daß auch heute noch fraglich ist, ob der Start angesichts der ekelhaften Boden nebelbildung mit ihren Gefahren möglich sein wird. Der mutigen Frau, die den Ruhm des deutschen Flugsports weit über die Grenzen ihres Landes hinausgetragen hat, wendet sich in Maribor das allgemeine Interesse zu. Daß sie in unserer Mitte weilt, ist schließlich nur dem Zufall des schlechten Wetters zuzuschreiben.

P. Rasberger als Greis Primož, B. Rasberger als Enkelin Miska, E. Kralj als Dienstmädchen Alena, R. Nakrst als Nachbarssohn Janez und E. Grom als Sohn des Primož. Nicht minder zutreffend waren die Leistungen von M. Goršek (Machbar Mejač), M. Zakrajšek (Ehefrau des Marko), E. Starec (Ehefrau des Mejač), J. Košuta (Bauer Tomazin), M. Košič (Keuschler Drnolec) und F. Blaž (Freier Boltažar).

Jeder der Mitwirkenden war bestrebt, eine überzeugungsvolle Gestalt in den Rahmen der Handlung zu setzen. Die Episodenrolle des Schergen spielte L. Cronobori. Sehr mutig war das Auftreten zweier Knaben, die die beiden Bauernsöhnchen zu spielen hatten.

Die Vorstellung darf wohl zu den gelungensten gezählt werden. Nur der Besuch hätte besser ausfallen können.

jr.

## Aus der Gemeindefeude von Košaki

Der Gemeinderat von Košaki hielt gestern unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Peter Kirar eine Sitzung ab, die in erster Linie dem sozialen Hilfswerk der Gemeinde gewidmet war. Zur Verhandlung kamen zunächst verschiedene in terne Angelegenheiten, worauf die Rechnungsabschlüsse verabschiedet und der Banatsverwaltung überwiesen wurden. — Mit besonderem Nachdruck hoben die Gemeinderäte die Lösung der vielen sozialen Fragen hervor. Schon jetzt mehren sich die Unterstützungsgesuche in auffallender Weise, sodaß rasche Hilfe mehr denn je notwendig ist. Die Gemeinde wird mit aller Energie die Hilfsaktion einleiten, die ja schon in den früheren Jahren viel Leid linderte. Es wurde bereits eine ganze Reihe von Unterstützungen gewährt.

m. **Todesfall.** Im hohen Alter von 72 Jahren ist die ehemalige Gärtnerinbesitzerin Frau Johanna Zwillag gestorben. — Friede ihrer Asche!

m. **Ein Napoleonveteran** wurde bei Turnišče am Murfelde bei Grabungen bloßgelegt. Das Gerippe ist noch sehr gut erhalten. Neben dem Skelett lag ein französisches Medaillon, woraus geschlossen wird, daß es sich um einen Veteranen aus der napoleonischen Zeit handeln muß. Die Ueberreste des Skeletts wurden am Friedhof beigesetzt.

m. **Aufgehobenes Alkoholverbot.** Die Stadtpolizei hat das Verbot des Alkoholausschanks an einberufene Militärdienstpflichtige vom 4. September mit heutigem Tage aufgehoben.

m. **Aus der Theaterkanzlei.** Das Mariborer Theater studiert Beneš' unterhaltende Operette »Die Verschmitzte« sowie Risto Savins slowenische Oper »Lepa Vida« ein. Liebhabern von musikalischen Vorstellungen bietet sich noch bis Samstag, den 7. d. Gelegenheit, das Theaterabonnement anzumelden.

m. **Für das Theaterballett** werden einige junge Damen im Alter von 16 bis 20 Jahren aufgenommen. Die Anmeldung ist an der Theaterkasse vorzubringen.

m. **Von der Lokomotive zu Boden gestoßen.** In Studenci wurde gestern gegen 13.30 Uhr der 56jährige, etwas schwerhörige Arbeiter Matthäus Cvila k, der auf der Bahnlinie daherschritt, von dem von Kärnten kommenden Mittagszug von rückwärts zu Boden gestoßen. Cvila k blieb mit schweren Kopfverletzungen neben der Bahnlinie liegen. Die Rettungsabteilung überführte ihn unverzüglich ins Krankenhaus.

m. **Drillinge im Krankenhaus** in Slovenjgradec schenkte die 40 jährige Kleinbesitzerin Christine Baver aus dem benachbarten Dorf Vrh Drillingen das Leben. Die Neugeborenen, alle drei Knaben, sind gesund und munter. Die Patenstelle an den Drillingen hat Banus Dr. Natičien übernommen.

m. **Aufnahme in die Fliegerschule.** Das Luftfahrkommando nimmt im Jänner kommenden Jahres eine Anzahl von Mitgliedern der Schülertruppe im Alter zwischen 20 und 27 Jahren zwecks Ausbildung von Reserveoffizieren der Fliegertruppe aus. Den Vorrang besitzen Schüler der technischen Unterrichtsstunden sowie jene Interessenten, die sich im Aeroklub betätigt und im Segelflug das B- und C-Diplom erworben haben. Die entsprechenden Gesuche sind dem zuständigen Militärkommando unverzüglich zuzustellen, da dieses die Gesuche bis 30. d. dem Luftfahrkommando zu unterbreiten hat. Die Militärverwaltung ist bestrebt, den Kader der Reserveoffiziersflieger zu vergrößern.

m. **Duell zwischen Radfahrer und Motorradfahrer.** Als gestern der Mechaniker Albin Horvat durch die Smetanova ulica heimwärts fuhr, wurde er plötzlich von einem Motorradfahrer überholt, der ihm mit einem harten Gegenstand einen Hieb auf den Kopf versetzte. Horvat, der hierbei zum Sturz kam, erlitt eine bedenkliche Verletzung des Nasenbeines.

m. **Immer mehr Verkehrsmittel in Maribor.** Die Zahl der Fahrräder in Maribor beläuft sich auf 6830, im Vorjahre waren

## Tiere flehen Dich an...

FEIER DES SCHUTZPATRONS DER TIERE FRANZ V. ASSISI. — TIERE ZIEHEN DURCH DIE STADT.

In der ganzen Welt begehen die Tierchutzvereine den Tag des hl. Franz von Assisi, des Schutzherrn der Tierwelt, als Festtag der Tiere. Der Mariborer Tierchutzverein veranstaltet schon seit Jahren aus diesem Anlaß einen öffentlichen Umzug der Tiere durch die Straßen der Stadt. Heuer wird diese traditionelle Tierprozession am Sonntag, den 8. d. um 10 Uhr vormittags stattfinden. Der Umzug nimmt vom Sammelplatz am Zrinjskega trg seinen Anfang und zieht dann durch die Kolodvorska ulica, Aleksan-

drova cesta, Frančiškanska, Marijina, Kopaljška und Kneza Koclja ulica auf den Hauptplatz und dann weiter über die Reichsbrücke auf den Kralja Petra trg, von wo der Zug auf demselben Wege wiederum auf den Zrinjskega trg zurück kehrt. Falls das Wetter ungünstig sein sollte, wird der Umzug auf den 15. d. verlegt. Es besteht kein Zweifel, daß unsere Öffentlichkeit auch diesmal ihre Aufmerksamkeit den Tieren zuwenden wird, die in so eindringlicher Weise um ihren Schutz flehen.

## Vorgeschichtliche Gräberfunde in Kranj

ILLYRIER, KELTEN, GOTEN UND LANGOBARDEN SIEDELN AUF DER »PLATTE« ZWISCHEN SAVE UND KOKRA

Die Spatenforschung, die seit einiger Zeit in dem geschichtlich reichen Boden der Industriestadt Kranj Grabungen vornimmt, wurde für ihre mühevollen Arbeit kürzlich reichlich belohnt. Die Annahme, daß die Platte zwischen Save und Kokra, auf der sich die aufblühende Stadt Kranj erhebt, bereits tausend Jahre vor der Zeitwende von den Illyriern und nach folgend von den Kelten, Römern, Goten und Langobarden besiedelt war, wurde nunmehr durch aufschlußreiche und kostbare Gräberfunde bestätigt.

Bereits vor dem Kriege, in den Jahren 1893—1913 wurden auf der »Platte« umfangreiche Grabungen vorgenommen. Diese förderten vor allem antike Funde zutage, die aus dem 5. und 6. Jahrhundert vor der Zeitwende stammten. Angefertigt wurden diese Schmuckstücke und Waffen wahrscheinlich in der kürzlich aufgedeckten großen Bronzewerkstätte in Vače, von wo aus das ganze Savetal und Oberkrain mit Waffen, Schmuck und Behängen beliefert wurde. Der wertvollste Fund aus diesen seimezeitigen Grabungen ist aber eine dreibeinige Opferschale aus der Hallstätter Zeitepoche. Lehmerde mit Graphit gemischt ist das Material, aus welchem ein Töpfer des 7. Jahrhunderts vor der Zeitwende dieses wunderbar erhaltene Kunstwerk formte. Es ist ein eindrucksvoller Zeuge für den unvergleichlich hohen Kulturstand dieses Volkes, das im Donaubecken und am Balkan siedelte und als eigentlicher Schöpfer der Eisenkultur anzusehen ist.

Die Illyrier wurden aus dieser natürlichen Festung, die nach drei Seiten hin gegen steiles Flußufer abfällt, von den keltischen Tauriskern abgedrängt. Dieser bereits hochentwickelte nordische Volksstamm besiedelte Jahrhunderte vor und um die Zeitwende große Teile des heutigen Slowenien. Sicherlich befand sich auf der »Platte« eine Zufluchtsstätte in Zeiten der Gefahr, aber auch ein gut befestigter Platz, wie die vielen Waffenfunde bezeugen.

Dem römischen Ausdehnungsdrange mußten auch die Kelten weichen und so besetzten während der Regierungszeit des Kaisers Augustus römische Kohorten die »Platte«. Diese hatten ihren Wohnsitz am Pungert, wo der größte Teil der Römergräber bloßgelegt wurde. Während des Zusammenbruches des weströmischen Reiches traten byzantinische Truppen das Festungserbe der Römer auf der Platte an. Gering sind jedoch deren Spuren, sie müssen gar bald den kraftvoll aus dem Donauraum vorstoßenden Ostgoten gewichen sein. Diese wurden jedoch von den Langobarden verdrängt, für deren längere Anwesenheit auf der Platte ein Friedhof von über 700 Gräbern Zeugnis ablegt. Nach dem Abzuge der Goten und

es 5850. Ferner gibt es 187 Motorräder (im Vorjahre 173), 387 Personautos (im Vorjahre 330) und 101 Lastautomobile (im Vorjahre 94).

m. **Wetterbericht.** Maribor, 5. Okt. 9 Uhr: Temperatur 6,8, Feuchtigkeitsmesser 95, Barometerstand 738,7, windstill. Gestrige maximale Temperatur 8,5, minimale 5,7, Niederschlag 1,2 mm.

Langobarden besetzten im 5. und 6. Jahrhundert nach der Zeitwende Slowenen das Gebiet des Draubanates und schoben sich in die verlassenen Wohnsitze der Boden suchenden Völker ein. Diese überaus reiche Geschichte der »Platte« wurde nunmehr durch einen außerordentlich wichtigen Fund bereichert. Zufällig stieß man auf ein sehr gut erhaltenes Grab, dessen Bauart auf eine zeitfrühe Epoche schließen ließ.

In dem mit Steinen ausgelegten und mit Mauern geschützten Grabe fand man vier tadellos erhaltene Aschenurnen und sehr viel Frauenschmuck aus Bronze. Besonders auffallend war eine Bronzefibel, die mit ihren spiralförmig gedrehten Enden ein wahres Meisterwerk darstellt. Eine weitere Fibel war mit Eisenteilen verziert, die im Ausgang des Bronzealters noch

## Neuer Roman!

Schicksal wandelt wirklich oft seltsame Wege! Dieser Satz gilt so treffend für die Handlung des neuen Romans:

## Alles für Karin

von HANNI SEPPELER

mit dessen Abdruck wir in unserer kommenden Sonntagsnummer beginnen. Es ist wirklich ein Roman, der alle Eigenschaften besitzt, um bei den Leserinnen und Lesern eines nachhaltigen Erfolges sicher zu sein. Das Schicksal der kleinen Liane Westermann, deren Schönheit den Schürzenjäger und Erfolgskünstler Hans Osten bezaubert hat und dem sie rettungslos zum Opfer fällt, ist ein Martyrium, das beim Lesen jedes Frauenherz erzittern macht und mitreißt. Die ver schlungenen Fäden, die das Schicksal nun geht, werden von der Veriasserin in fesselndster Form gemeistert und zu einem Ende geführt, das jeden Leser des Romans zutiefst ergreifen und befriedigen muß. Die kleine Karin aber, die lichte Elfengestalt in dem oft düsteren Geschehen, verbreitet Freude überall, wo sie erscheint, und mit viel Genuß wird der Leser ihren Weg verfolgen, den sie sich selbst wählt und der zu einem reinen Glück führt. Dramatische Wucht und köstlicher Humor gehen in dem Werk Hand in Hand bis zum erlösenden Ende.

besonderen Seltenheitswert besaßen. Unweit von diesem zwei Meter breiten und vier Meter langen Grabe stieß man auf eine weitere Grabstätte. Diese enthielt neben einer edel geformten Aschenurne Waffen und einen herrlichen Bronzegürtel, dessen getriebene Teile mit Leder verbunden waren und einen Fund von unschätzbarem Werte darstellen.

Alle diese Fundstücke weisen eindeutig darauf hin, daß die »Platte« Jahrhunderte vor der Zeitwende besiedelt und wegen ihrer natürlichen Abwehr vor feindlichen Ueberfällen und Zugriffen ein immer gesuchter Wohnsitz war. Die Grabungen werden fortgesetzt und man verspricht

## Mariborer Theater

Repertoire:

Donnerstag, 5. Oktober um 20 Uhr:

»Knecht Jernaj und sein Recht.« Ab. B.

Freitag, 6. Oktober: Geschlossen.

Samstag, 7. Oktober um 20 Uhr: »Unentschuldigte Stunde.« Erstaufführung.

Sonntag, 8. Oktober um 20 Uhr: »Die Grafen von Celje.«

STADTTHEATER IN CELJE.

Mittwoch, 11. Oktober um 20 Uhr: »Pygmalion.« Gastspiel des Mariborer Theaterensembles.

## Ton-Kino

**Burg-Tonkino.** Nur noch bis einschließlich Freitag wird der berühmte Zola-Film »Das Gewissen der Menschheit« vorgeführt. Die bewegte Lebensgeschichte des großen französischen Schriftstellers und Wahrheitsfanatikers Emile Zola rollt in mitreißenden Bildern vor uns ab. Zolas Kampf um die Wahrheit erreicht im sensationellen Dreyfuß-Prozeß seinen Höhepunkt und sein berühmtes »J'accuse« pocht an das Gewissen der Menschheit. Paul Muni schuf in seinem Emile Zola eine lebenswahre Figur des großen Kämpfers, der den Zuschauer völlig in seinen Bann zwingt und mit seiner schlichten Art restlos überzeugt. Gestalten eines Anatol France, George Clemenceau, des Malers Cézanne und anderer berühmter Persönlichkeiten des französischen öffentlichen Lebens um die Jahrhundertwende erscheinen auf der flimmernden Leinwand. Der Ausklang dieses epochalen Filmwerkes ist der Triumph der Wahrheit und der Gerechtigkeit denen Emile Zola zu ihrem schönsten Sieg verhalf.

**Esplanade-Tonkino.** Die Premiere des schon lange angekündigten Meisterwerkes in Naturfarben »Robin Hood«. Das ist der größte und teuerste Film der Gegenwart, dessen Anschaffungskosten mehrere Millionen Dollar beliefen. — Der Film hat überall alle Rekorde geschlagen! Der Film befriedigt auch den kritischsten Zuschauer! In den Hauptrollen das charmannte Liebespaar Errol Flynn und Olivia de Havilland.

**Union-Tonkino.** Bis einschließlich Freitag »Du sollst mein sein«, ein herrlicher Singfilm aus dem Leben eines Künstlers. Liebe und Kunst — eine gute Schule für die Frauen. Ein Film mit viel Geist, Humor und Gefühl. In den Hauptrollen der beliebte Kinostar John Boles und die reizende Luli Deste. Es folgt der Cowboyfilm »Der Mord auf der Farm«.

## Apothekenachtdienst

Bis 6. Oktober versehen die Stadtapotheke (Mag. pharm. Minarik) am Hauptplatz 12, Tel. 25-85, und die Sankt Rochus-Apotheke (Mag. pharm. Rems) an der Ecke der Aleksandrova und Meljska cesta, Tel. 25-32, den Nachtdienst.

## Radio-Programm

Freitag, 6. Oktober

Ljubljana 13.20 Slawische Musik. 18 Frauenstunde. 18.20 Walzer. 19.40 Nat. Stunde. 20 Klavierkonzert. 22 Nachricht. — Beograd 13.10 Volkslieder. 17.45 Volksmusik. 19.20 Nat. Stunde. 20.30 Symphonisches Konzert. 21.45 Puccini-Arien. — Sofia 12.50 Konzert. 18 Leichte Musik. 19 »Othello«, Opernübertragung. 21.50 Leichte Musik. — Droitwich 16.30 Schallpl. 17 Leichte Musik. 19 Filmmusik. 21 Nachrichten. 21.30 Orchestermusik. — Frankreich Auslandsberichte um 18.15, 19.15, 19.45, 20, 21.30, 22.15, 22.45 und 23.45 Uhr. — Italien 13.15 Musik. 17.15 Tanzmusik. 19.15 Klavierkonzert. — Berlin 19.30 Heeresberichte, 20 Nachr. 20.15 Musik, 21.20 Heeresberichte, 22 Nachr., 22.40 Heeresberichte, 23 Unterhaltungsmusik. — Beromünster 17 Konzert, 19.45 Konzert, 21.25 Militärkonzert.

sich auf dem Boden der Stadt Kranj noch manchen wertvollen geschichtlichen Fund zu machen.

# Wirtschaftliche Rundschau

## Jugoslawiens Forstindustrie

**GROSSER WALDREICHTUM IM WERTE VON 10 MILLIARDEN GOLDDINAREN UNZULÄNGLICHE AUSNÜTZUNG DER WALDUNGEN — DER HOLZEXPORT ALS STARK AKTIVER POSTEN DER HANDELSBILANZ**

Verhältnismäßig größer als in irgendeinem europäischen Staat ist der Waldreichtum Jugoslawiens. Natürlich sind die Forstkomplexe nicht gleichmäßig auf die einzelnen jugoslawischen Gebiete verteilt. Am ärmsten an Waldungen sind die Wojwodina, das Vardargebiet und das Küstenland, reich beteiligt sind dagegen Slowenien, Slawonien und Bosnien. Im ganzen Staat bilden die Wälder ein Drittel der Oberfläche (7.5 Millionen Hektar), in Bosnien sogar die Hälfte.

Rund die Hälfte aller Forste gehört dem Staat, welcher sie jedoch mangelhaft ausnützt. Ein Fünftel der Wälder besitzt verschiedene Dörfer, städtische und Vermögensgemeinschaften, das übrige Drittel gehört der Kirche, den Klöstern, Vakufs und Fideikommissen. Sehr wenig Waldungen sind Privateigentum, diese Exploitation unseres Waldreichtums nicht von Vorteil.

Den Großteil unserer Wälder bildet Eichen- und Buchenholz. Unser Eichenholz ist weltbekannt und wird nicht nur daheim, sondern auch in vielen anderen Staaten bei Schiffsbauten, für Eisenbahnschwellen, Waggonbauten, Parkette und als Bauholz überhaupt benutzt. Nicht minder wert ist unser Buchenholz.

Der Wert der jugoslawischen Wälder wird auf 10 Milliarden Golddinar geschätzt. Der große Waldreichtum und die vorzügliche Qualität des Holzes bietet der Forstindustrie außerordentliche wirtschaftliche Möglichkeiten. Man könnte jährlich fast 30 Millionen Kubikmeter Holz fällen, verwertet wird aber kaum die Hälfte davon. Die Exploitation der Wälder ist ungenügend. Die Gründe sind mannigfach: einerseits die Unzugänglichkeit fast der Hälfte aller Wälder, in welchen 40% Holz unausgenützt verfaulen; andererseits man-

gelhafte Verkehrsmittel, Mangel an Kapital usw. Ungeheuer groß sind die daraus resultierenden Verluste für den Staat und für die Volkswirtschaft.

Wenn wir nun noch einen Blick in unsere Forstindustrie und unsere Holzexporte werfen, so können wir konstatieren: Die Holzexporte war vor der allgemeinen Wirtschaftskrise, sagen wir im Jahre 1929 sowohl dem Quantum als auch dem Werte nach viel größer als in den Jahren 1937 und 1938. Und doch zeigt unsere Forstindustrie eine fortwährende Tendenz zur Besserung. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und somit auch die Holzproduktion steigen von Jahr zu Jahr. Wenn die Ausfuhr damit nicht Schritt hält, so ist dies sowohl der steigenden Bautätigkeit im Inland sowie auch der gesteigerten Durchführung öffentlicher Arbeiten zuzuschreiben.

Immerhin bildet auch der jugoslawische Holzexport einen sehr aktiven Posten in unserer Handelsbilanz, sowohl der Menge als auch dem Werte nach. Nach Angaben des von der Nationalbank herausgegebenen Jahresbuches »Volkswirtschaft im Jahre 1938« betrug der Wert unserer Gesamtausfuhr im Vorjahre 5 Milliarden, der Wert der Holzexporte allein aber 770 Millionen Dinar, also 15.2% der Gesamtausfuhr. Es wurden 800.000 Tonnen Bauholz (rund 700 Mill. Dinar), 70.000 Tonnen Brennholz (17 Mill. Dinar), 44.000 Tonnen Eisenbahnschwellen (38 Mill. Dinar) usw. ausgeführt. In den letzten vier Jahren betrug das Bauholz 85.8% der Menge und 78.6% des Wertes der gesamten Holzexporte. Dieser Prozentsatz scheint sich zu stabilisieren.

Der Banknotenumlauf Jugoslawiens hat sich in der letzten Septemberwoche abermals erhöht, u. zw. um 353.8 auf

9107.9 Millionen Dinar. Seit 22. August hat sich der Notenumlauf demnach um 1761.8 Millionen Dinar vermehrt. Die Goldunterlage blieb unverändert auf 1976 Millionen Dinar. Der Devisenbestand stieg um 71.6 auf 581.8 Millionen und der Stand der Wechsel- und Lombarddarlehen um 66.1 auf 2493.8 Millionen Dinar. In den abgelaufenen fünf Wochen ist der Darlehensstand um 659 Millionen Dinar angewachsen. Die Bedeckung beläuft sich auf 25.02%, davon in Gold allein auf 24.88%.

Ein Banatsfond für Regenerierung der Weingärten wurde ins Leben gerufen. Das Amtsblatt der Banatsverwaltung veröffentlichte bereits die entsprechende Verordnung.

Die Handelsbesprechungen mit Griechenland, die Mitte September in Saloniki abgebrochen worden waren, wurden Mittwoch in Beograd aufgenommen. In der Hauptsache handelt es sich um den gegenseitigen Zahlungsverkehr, der auf immer größere Schwierigkeiten stößt.

Arbeitsvergebung. Die Banatsverwaltung hat die zweite Lizitation für den Bau der Zollamtsabteilung in Libe-ljäu bei Dravograd (Voranschlag 268.000 Dinar) ausgeschrieben.

### Börsenberichte

Zagreb, den 4. Okt. — Devisen: 2 1/4% Kriegsschaden 385—386, 4% Nordagrar 0—51, 6% Begluk 0—58, 6% dalmat. Agrar 0—55, 6% Forstobligationen 0—58, 7% Blair 0—79, 8% Blair 0—81; Priv. Agrarbank 168—171.

Ljubljana, 4. d. Devisen: London 177.90—181.10 (im freien Verkehr 219.87—223.07), Paris 100.60—102.90 (124.39—126.69), Newyork 4405—50—4465.50 (5480—5520), Zürich 995—1005 (1228.87—1238.87), Amsterdam 2353.50 2391.50 (2908.35—2946.35), Brüssel 742.50—754.50 (917.55—929.50); deutsche Clearingschecks 14.30.

des Athener Gesandten Alexander V u k e v i c .

Erste Vollziehung des obersten Fußballverbandes. Kommanden Sonntag findet in den Räumen des führenden Jugoslawischen Fußballverbandes die erste Vollziehung des obersten Fußballverbandes des Königreiches Jugoslawien statt. An der Sitzung werden alle Mitglieder des Ausschusses teilnehmen.

Verlegung der Spiele in der Kroatisch-slowenischen Fußballliga. Die Spiele in der Kroatisch-slowenischen Fußball-Liga, die für den 15. I. M. angesetzt waren, wurden, wegen des Fußball-Länderkampfes mit Deutschland der an diesem Tage in Zagreb stattfinden wird, auf einen späteren Termin verschoben.

In der Nationalliga gibt es am Sonntag folgende Begegnungen: In Beograd »Jedinstvo«—»Jugoslavija« BASK—BSK, in Zemun »Zemun«—»Vojvodina« und in Borovo »Bata«—»Gradjanski« (Skoplje).

In der Kroatisch-slowenischen Liga spielen am kommenden Sonntag »Concordia«—»Ljubljana« und HASK—»Slavija« (Osijek) in Zagreb, »Slavija« (Varazdin)—»Gradjanski« in Varazdin, »Split«—»Hajduk« in Split und SASK—»Bačka« in Sarajevo.

Die jugoslawische Bergmeisterschaft der Radfahrer gelangt am 15. d. auf der Strecke Rude—Plješivica über 10 Kilometer zur Durchführung. An der Verbandssekretär Othmar Ferrari, Zagreb, Vukovičeva 3 zu richten. Das Rennen findet bei jeder Witterung statt.

Frauenwettkampf Beograd - Zagreb. In Beograd geht am kommenden Sonntag ein Städtekampf der Leichtathleten Beograd und Zagreb vor sich. Im Zagreber Team werden auch einige Athletinnen aus Maribor mitwirken.

Wiederaufnahme des Spielverkehrs zwischen Beograd und Zagreb. Der Zagreber »Gradjanski« hat mit dem BSK ein Wettspiel abgeschlossen, das Anfang November in Zagreb vor sich gehen soll. Gleichzeitig wollen auch die beiden Verbandsmannschaften ihren ersten Wettkampf austragen.

Ein Motorradrennen gelangt am 15. d. in Ljubljana auf der Strecke Zg. Siška — Podrožnik — Zg. Siška zur Durchführung. Ausgeschrieben sind alle Kategorien und Klassen. Die Anmeldung erfolgt an das Sekretariat des Autoklubs in Ljubljana bis zum 7. d.

In Washington verteidigte der Weltmeister im Federgewicht Joe Archibald seinen Titel mit einem klaren Punktsieg über Harry Jeffra in 15 Runden mit Erfolg.

Für den Fußballkampf Deutschland-Jugoslawien, der am 15. d. in Zagreb auf 15, 25, 35 und 50 Dinar festgesetzt. Das Spiel findet am »Concordia«-Platz statt. Die Aufstellung der jugoslawischen Mannschaft wird Verbandskapitän Simonović im Einvernehmen mit den Kapitänen des Serbischen und des Kroatischen Verbandes vornehmen.

In Rotterdam verbesserte die Holländerin Cor Kint im Rückenschwimmen über die 150-Yard-Strecke die Weltbestleistung Feggelens von 1:43.3 auf 1:42.1.

Schweden besiegte in Stockholm die Fußballauswahl Dänemarks 4:1 (2:1) u. befestigte damit seine Führung im Nordischen Pokal.

Niederlage der Prager »Sparta«. Ergebnisse in der Meisterschaft des Protektorates Böhmen-Mähren: V. Žižkov—Sparta 2:1, Sl. Ostrava—Viktoria Pilsen 2:0, SK. Klado—SK. Prostejov 4:0, Nachod SK. Pardubice 2:2, SK. Pilsen—Židenice (Brünn) 9:1. FC Bata—Slavija (Prag) 2:2. In der Tabelle führt die Slavija mit sieben Punkten.

Venedig führt in Italien. In der italienischen Nationalliga sorgte am Sonntag in der dritten Runde neuerdings Venedig für eine ganz große Ueberraschung. Die Venezianer gewannen in Rom gegen den AS. Rom 2:0 und haben damit die Tabellen Spitze inne. Ambrosiana Mailand kam in Neapel mit 4:0 zu einem klaren Sieg, dagegen wurde Juventus Turin in

## Aus Celje

c. Bestattung. Auf dem Pfarrfriedhof von Tehar schloß sich am Dienstag die Erde über Maria Pišek, geb. Lipovšek, die als Besitzerin und Gastwirtin in Čret bei Celje lebte und dort im Alter von 76 Jahren verschied. Ueber 50 Jahre bewirtschaftete sie die bekannte Gaststätte in Čret, die nicht nur von der einheimischen Bevölkerung, sondern auch von vielen Celjeer Ausflüglern mit großer Vorliebe aufgesucht wurde. Maria Pišek entstammte der alteingesessenen Lipovšek-Familie in Medlog bei Celje. Ihr Vater war Mitbegründer der »Ljudska posojilnica« in Celje, ihr Onkel der Konsistorialrat und langjährige Professor am hiesigen Gymnasium Johann Krušič. R. i. p!

c. Amtliche Nachricht. Alle Eigentümer von Waffenpässen, welche die Banatssteuer noch nicht gezahlt haben, müssen dies sofort beim Vorstand der Stadtpolizei in Celje (Rathaus, Zimmer Nr. 42) tun. Für jede einzelne Waffe ist eine Stempelmarke im Betrage von 25 Dinar mitzubringen.

c. Kino Metropol. Heute, Donnerstag, zum letzten Mal »Der unsichtbare Feind«, ein Ausschnitt aus dem Weltkriegsjahre 1917. — Von Freitag bis einschließlich Sonntag Elisabeth Bergner in dem Meisterwerk »Silvina«. Die geniale Künstlerin spielt in diesem Film die Rolle zweier Schwestern mit ihrer einzigartigen Gestaltungskraft.

c. Kino Dom. Heute, Donnerstag, zum letzten Mal »Mr. Moto« mit Peter Lorre. — Ab Freitag »Die drei Musketiere« mit den Brüdern Ritz.

# Sport

## Klinar — Zehnkampfmeister in Athen

ZWEI JUGOSLAWISCHE SIEGE BEI DEN BALKAN-SPIELEN — DIE RESULTATE DES DRITTEN KAMPFTAGES

Die Balkan-Spiele in Athen wurden gestern mit dem zweiten Teil des Olympischen Zehnkampfes weitergeführt. Die beiden jugoslawischen Wettkämpfer Mikić und Klinar vermochten schon nach der ersten Disziplin, dem 110-Meter Hürdenlauf, den führenden Griechen Letaxas zurückzudrängen. Mikić hatte allerdings das Pech, daß er sich beim Stabhochsprung verletzte, weshalb er nicht mehr seine volle Form erreichen konnte. Dafür entpuppte sich Klinar als großer Kämpfer, der im 1500-Meter-Lauf die Führung erreichte, die er nicht mehr abgab. Mikić landete am zweiten Platz, sodastern Jugoslawien in der Schwiefiern konnte. Letaxas konnte schließlich den Ansturm des Rumänen Majescu nicht abwehren, mit dem er den dritten und vierten Platz teilen mußte.

Das Endergebnis im Olympischen Zehnkampf war:

1. Klinar (Jugoslawien) 5620 Punkte.
2. Mikić (Jugoslawien) 5537 Punkte.
3. und 4. Letaxas (Griechenland) und Majescu (Rumänien) 5218 Punkte.
5. Melih (Türkei) 4499 Punkte.

Anschließend wurde gestern noch der 3000-Meter Hindernislauf zum ersten Mal ausgetragen. Der Lauf nahm zeitweise einen aufregenden Verlauf.

Der Einlauf gestaltete sich wie folgt:

1. Vilkopulos (Griechenland) 9:43.6.
2. Vaurapostolos (Griechenland) 9:44.
3. Kotnik (Jugoslawien) 9:57.2.
4. Christea (Rumänien) 10:09.

Nach den Ergebnissen des dritten Kampfes lautet die Reihung der Nationen: 1. Griechenland 33,5; 2. Jugoslawien 29; 3. Türkei 14; 4. Rumänien 12,5 Punkte.

### Balkan-Spiele 1940 in Istanbul

Am Dienstag wurde in Athen der Sportkongreß der Balkan-Staaten in feierlicher Weise eröffnet. Der Eröffnung wohnte auch König Georg von Griechenland mit Thronfolger Paul bei, der bei dieser Gelegenheit herzliche Begrüßungsworte an die Sportler des Balkans richtete. Das Wort ergriff auch der Führer der jugoslawischen Auswahlmannschaft Dr. Mlinarić aus Zagreb. Der wichtigste Beschluß der Sitzung war, daß die nächsten, also die 11. Balkan-Spiele im kommenden Jahre in Istanbul zur Durchführung kommen werden. Außerdem wurde das Kampfsprogramm um einige Frauen-disziplinen erweitert. Am Abend waren die jugoslawischen Athleten Gäste

**Triest 0:1 geschlagen.** Die übrigen Ergebnisse: Genua 93 — FC. Mailand 1:1, Florenz — Lazio Rom 2:3, FC. Turin — Novara 1:0, Modena — FC. Bologna 0:0, Bari — Liguria 1:1.

## Erlebnisse mit stacheligen Gefellen

Von Paul Eipper.

Als junger Mann lebte ich ein paar Jahre in Hannover. Es war keine sehr harmonische Zeit für mich; ich lag im Zwiespalt mit meinem Buchhändlerberuf, wollte Maler werden und nach München übersiedeln. Was auch zum Schluß geschah.

Fürs erste begnügte ich mich allerdings mit einer Wohnungsveränderung innerhalb der Leinestad; ich mietete mir ein Zimmer im Grünen, dicht an der Maschewiese, die heute ein großer See bedeckt. Dort saß ich nun Abend für Abend bis tief in die Nacht, zeichnete Traumlandschaften und Tiere, las schwere Philosophie und hätte beinahe — das Gruseln gelernt. Sobald es nämlich still wurde im Haus und auf der nächtlichen Straße, scharfte und kratzte irgendein Spukgeist dings um meine Stube. Schnelle Trippelschritte jagten über den Flur; dumpfes Dröhnen, eine Kugel muß gegen den Schrank geflogen sein. Stille für ein paar Sekunden; schon rannte die arme Gespensterseele erneut hind und her. Wenn ich die Tür aufriß, hinausleuchtete, war nichts Lebendiges zu sehen; so lang auch nur ein Spalt offenblieb, verstummte das Geräusch, setzte aber wieder ein, kaum daß ich die Pforte schloß.

Am dritten Abend stellte ich meine Wirtin zur Rede. »Sie müssen einen leichten Schlaf haben, wenn Sie der Igel stört. Den halten wir wegen der Mäuse, die jetzt im Herbst in die Häuser kommen. Tagsüber liegt er still in der Küche, während der Nacht geht er auf Jagd. — Sie brauchen sich nicht vor ihm zu fürchten; er tut dem Menschen nichts.«

Ich glaube, die hannoverschen Feldmäuse sind mir recht dankbar gewesen; denn seit jenem Abend stellte ich regelmäßig eine Untertasse mit Milch auf meinen Bodenteppich, und wenn in der Wohnstube der Vermieterin das Licht gelöscht war, lockte ich den Igel in mein Zimmer. Wir sind gute Freunde geworden, er und ich; manchmal war es schwer, ihn gegen Morgen wieder auf den Flur hinauszuschaffen.

Viele Igel habe ich seitdem beobachtet und manchen auch beschützt. Im Hellabrunner Elchgehege sah ich eines Abends mit gesträubten Stacheln einen großen, dicken Igel sitzen, der ganz verwundert das Elchkalb anstarrte, das neugierig zu ihm herunterschnupperte. Ich weiß nicht, welches der beiden Tiere erstaunter war über sein Gegenüber, und ich brauchte einige Zeit, bis ich mit grünen Blättern den jungen Elchhirsch vom Igel ablenken konnte.

Ein anders Mal brachte mir ein Kind auf der Kohlschaukel einen jungen Igel; fünf Buben und Mädels kamen tuschelnd hinterdrein. Wir trugen gemeinsam »das böse, wilde Tier« in den Wald; auf einer Lichtung setzte ich die Kinder im Kreis um mich herum, erzählte ihnen von der Nützlichkeit des Igels, zeigte am lebendigen Beispiel, wie sich die Stachelkugel bildete, wie sie sich entrollte, und als dann der Igel davontrippelte in seine Freiheit, sangen wir ihm schnell ein kleines Abschiedslied.

Das schönste Igellebnis aber hatte ich an einem Sommerabend in der Lüneburger Heide. Ich ging allein über den sandigen Feldweg, horchte auf den Ruf des Ziegenmelkers, der über mir seine Flugspleile trieb, und wäre ums Haar in einen Bach gefallen, so sehr nahm der schwirrende Heidevogel meine Aufmerksamkeit in Anspruch. Rastend setzte ich mich auf den grünbewachsenen Uferrain; vielleicht kommen jetzt ein paar Rehe zur Abenddämung aus dem Wacholderdickicht ins Freie.

Sie erschienen nicht; dafür kam mein munterer, altvertrauter Stachelfreund, der Igel. Richtiger gesagt: es kam die Ingelin, und sie war auch nicht allein, sondern hin-

ter ihr hummelten sechs Igelkinder, winzig und bedeutend heller gefärbt als die Mutter.

Ich hatte zuerst Angst, daß meine Anwesenheit die Familie vertreiben würde; mißtrauisch hob das Mutterkind den Kopf kaum, daß es aus dem Gestrüpp hervortrat und witterte mit der netten, spitzen Rüsselschnauze nach allen Seiten. — Aber der Wind meinte es gut mit mir, und so lange ich mich nicht rühre, konnten die Augen der Igelin meine Menschengestalt wohl kaum erkennen. Schlimm war es nur, die blutdürstigen Stechmücken ohne Abwehr zu erdulden.

# Liebe macht auch Tiere blind

EINE NATURBETRACHTUNG VON PROFESSOR DR. AUGUST BIER

»Die Seele ist das belebende Prinzip des Organismus«, sagt Prof. August Bier in seinem Buch »Die Seele«, das jetzt im J.-F.-Lehmanns-Verlag, München und Berlin, erschienen ist. So betrachtet, hat das Tier ebenso seine Seele wie die Pflanze und der Mensch. Professor Bier nennt zwei kennzeichnende Merkmale der Seele, nämlich die Reizbarkeit und die zielstrebige Handlung und geht in diesem Zusammenhange in dem Kapitel: Die Lustgewinnung als Motiv, auf die Liebe bei den Tieren ein.

Es ist Hochbrunn, der Ort ein menschenleeres Revier der Ostprignitz, dicht an der Mecklenburgischen Grenze, wo es armseligen Boden, schlechte Kiefern, aber zahlreiche und starke Hirsche gibt. Mond und Sterne scheinen hell am klaren Nachthimmel, das Wetter ist kalt, gegen Morgen friert es. Um 3 Uhr brechen wir nach dem etwa 3 km entfernten Wald auf. Schon bei unserem Austritt aus dem Jagdhaus hören wir das Orgelkonzert der Hirsche, die ja nach Stärke und Alter in verschiedenen Tönen schreien. Wir gelangen vorsichtig bei gutem Wind und guter Deckung an einen großen Brunftplatz, an dem zwei Rudel Kahlwild mit je einem starken Platzhirsch stehen. Laut schreiend treiben die Hirsche die brunftigen Tiere.

An den Rändern des Platzes bemerken wir einige Belhirsche, die sich hin und wieder lüsternd den Rudeln nähern. Sie werden in mächtigen Fluchten vom Platzhirsch angenommen und zu Holze gebracht. Drohend schreit der Herr des Platzes den Eindringlingen nach. Dann steht er einen Augenblick da, den Kopf mit mächtigem Geweih hoch aus dem zottigen Kragen gereckt, den dampfenden Atem meterweit in die kalte Morgenluft blasend, ein herrlicher Anblick, ein Bild des Stolz, der Kraft, der Wildheit, der Leidenschaft. Nachdem er noch einmal donnernd und dröhnend im ehernen Baß geschrien, trollt er, unterwegs noch mehrmals stehen bleibend und aus vollem Halse röhrend, wieder zu seinem Rudel und das tolle Liebesspiel beginnt von neuem.

Aus dem Holze schreien die verjagten Belhirsche, zwei kämpfende hört man knallend, prasselnd, klirrend die Geweihe zusammenschlagen. Ein anderer schlägt mit seinem Geweih die jungen Kiefernstangen, daß krachend Aeste und Rinde fliegen. Das Schreien, das von zwei weiteren Brunftplätzen, die nur wenige Kilometer entfernt sind, ertönt, belehrt uns, daß es dort so zugeht wie hier. Ein Uneingeweihter könnte abergläubisch werden und meinen, die Hölle wäre losgelassen in dem sonst so stillen Wald.

### Liebe hängt vom Wetter ab

Bis die Sonne im Osten aufgeht, bleibt auf dem Platz alles Toben und Tosen, dann ziehen die Rudel zu Holze, die Platzhirsche folgen, schreien noch eine Zeitlang in der Dichtung und schlagen Bäume, dann wird's still. Es liegt Poesie in der Brunft, was auch schon daraus hervorgeht, daß zu ihrer vollen Auswirkung das richtige Wetter gehört. Am folgenden Morgen ist die Luft warm und schwül, es sieht nach Regen aus.

Wir brechen um dieselbe Zeit auf und nehmen denselben Weg wie am vorigen Tag. Aber ist das auch das Holz von gestern oder ist alles Rotwild verschwunden? Der Wald schweigt. Wir ver hören

Dafür erlebte ich fast eine Viertelstunde lang das Spiel und die Futtersuche der drolligen Gesellschaft; kreuz u. querschnupperten die Tiere über den Rain, fanden hier eine Schnecke, dort einen schlafmüden Käfer. Dann zog die Mutter längs dem Bach nach der entgegengesetzten Richtung, und hinter ihr watschelten in lockerer Kolonne die kleinen Igelkinder, eines nach dem anderen.

Weit kann man sehen über die flache Heide; ich blieb reglos sitzen, bis die sieben grauen Punkte ganz meinen Blicken entschwunden waren.

eine ganze Stunde, vernehmen aber nur einen einzigen matten, kurz abgebrochenen Schrei von einem entfernten Brunftplatz, dem nur noch wenige gleiche folgen. Wir begeben uns auf unseren gestrigen Beobachtungsplatz und sehen noch, wie eines der Rudel gemächlich wie eine Viehherde zu Holze zieht und ihm scheinbar temeperamentlos der tobende Platzhirsch von gestern folgt.

Etwas Aehnliches bemerken wir beim Hasen, von den verschiedenen Brunften verläuft am lebhaftesten die Märzbrunft bei schönem Wetter, daher der Vergleich: »Verliebt wie ein Märzhasen«. Auch der entgegengesetzte Affekt, der Haß, wird hochgradig vom Wetter beeinflusst, und eine ähnliche Rolle spielen die Tageszeiten.

### Liebe führt zu Unvorsichtigkeiten

Ohne weiteres erkennt man die große Zweckmäßigkeit der Brunft für das Hauptziel eines jeden Lebewesens, für die Fortpflanzung der Art, und dieses Ziel wird in die herrlichsten Gefühle für die Partner gekleidet.

Betrachten wir als Heraklitiker jedoch die Gegenseiten. Die herrlichsten, männlichsten Hirsche fallen dabei ihrer Begierde zum Opfer. Der starke, sonst so schlaue Hirsch, das heimliche Waldgespenst, läßt seine sprichwörtliche Vorsicht beiseite. Mit eherner Stimme schreit er, der sonst außerhalb der Brunft gänzlich Schweigsame. Er, dessen Erlegung in der vorausgegangenen Feistzeit zu den größten jagdlichen Künsten gehört, kann jetzt vom bloßen Schießler, der keine Ahnung von Jagd und Tierbeobachtungen hat, ohne sonderliche Mühe erlegt werden.

Zu ähnlichen Unvorsichtigkeiten, wie die Liebe, führt der Haß. Raubvögel und Krähen, die sonst außerordentlich scheu sind, stoßen bei der Krähenhütte, trotz allen Schießens, das sie sonst sofort den Ort der Gefahr zu meiden veranlaßt, auf den tödlich gehaßten Uhu und büßen diesen Haß mit dem Leben. Ja, Liebe und Haß sind blind und müssen es sein.

## Technisches Allelei

### Ohse am Spieß — für jedermann

Während früher die Ernährung sich fast ausschließlich nach geschmacklichen Gesichtspunkten richtete, befaßte sich in den letzten Jahren auch die Wissenschaft mit dem Wert der einzelnen Nahrungsmittel. Erwiesen ist, daß bestimmte Stoffe, zu denen vor allem die Vitamine gehören, sowohl für den Aufbau des menschlichen Körpers als auch zu dessen Gesundheit notwendig sind. Die Nahrungsmittel, die diese Stoffe besonders reichlich enthalten, sind heute schon allgemein bekannt. Wer möchte hier nicht auch an die verlockenden Gerüche eines Bratens, bei denen einem das Wasser im Munde zusammenläuft. Dieser Bratenduft hat seinen Ursprung vorwiegend in der Fleischkruste und wird hauptsächlich durch ein Spaltprodukt von Eiweiß und Stärke erzielt, das bei Einwirkung hoher Temperaturen entsteht.

Eine günstige Zubereitungsart von Fleisch ist das Grillen, das bei hoher

Temperatur, aber nur mit kurzer Zeitdauer, durchgeführt wird. Durch die starke Wärme wird sehr schnell eine duftende Kruste gebildet, während das Fleischinnere ohne Zerstörung der Nährstoffe mehr oder weniger in seiner ursprünglichen Beschaffenheit erhalten bleibt. Durch eingehende Versuche wurde der Einfluß der verschiedenen bekannten Zubereitungsarten ermittelt und dabei festgestellt, daß tatsächlich beim Grillen der geringste Verlust an Nährwerten und der höchste Grad von Verdaulichkeit erreicht wird.

Obwohl die Fleischzubereitung durch Grillen zu den ältesten Garungsprozessen gehört (z. B. das Braten am Spieß), ist sie heute bei uns nur sehr wenig verbreitet, was aber wohl hauptsächlich auf den bisherigen Mangel an geeigneten Einrichtungen mit erschwinglichen Anschaffungspreisen und wirtschaftlicher Arbeitsweise zurückzuführen sein dürfte.

Erst der Elektrotechnik in ihrer bevorzugten Anwendungsform in der elektrischen Küche blieb es vorbehalten, auch hier neue Wege zu gehen. Von der AEG wurde als neuzeitliches Gerät der elektrische Haushalt-Grill entwickelt, in dem die notwendige hohe Temperatur rasch und gefahrlos erzeugt werden kann, wobei außerdem auch alle übrigen hervorstechenden Vorteile der Elektrowärme zur Geltung kommen. Der Aufbau und die Bedienungsweise werden den Forderungen, die vom Gesichtspunkt auch des kleinsten Haushaltes an ein solches Gerät gestellt werden, gerecht. Der Anschlußwert beträgt 2 Kilowatt, so daß das Gerät bei der am häufigsten vorkommenden Spannung von 220 Volt direkt an eine Wandsteckdose angeschlossen werden kann.



Der neue elektrische Haushalt-Grill

Trotz des verhältnismäßig hohen Anschlußwertes ist der Stromverbrauch sehr gering. Dies ist durch die kurze Grillzeit bedingt. Der Grillvorgang benötigt dadurch nur etwa ein Fünftel der Zeit und etwa den halben Stromverbrauch, wie das übliche Braten im Bratofen. Dazu kommt die ernährungstechnisch richtige Zubereitung mit der Erhaltung der Nährstoffe bei gleichzeitiger Appetitanregung und günstigsten Verdauungsbedingungen.

Es ist möglich, in dem Haushaltgrill die verschiedenartigsten Fleischgerichte, von denen das bekannteste das Rostbeef ist, ferner Kalbsherb, Leber, Nieren, Bratwürste, Fisch und Geflügel zuzubereiten, und zwar ganz nach dem persönlichen Geschmack, denn der eine liebt das Rostbeef im Innern noch fast roh, während es der andere mehr durchgebraten wünscht. Durch die Schaffung des Haushaltgrills wird diese Zubereitung wieder weitesten Kreisen zugänglich gemacht.

### Gut angezogen...

das ist der Wunsch jeder Frau und bestimmt auch Ihr Wunsch. Der neue Beyer Band 417 »30 neue Pullovermodelle zum Selberstricken und Selberhäkeln« (Verlag Otto Beyer, Leipzig) wird Ihnen dabei helfen. Mit wenig Geld und etwas Mühe können Sie sich die hübschesten und elegantesten Pullover, Blusen, Jacken und Westen selbst machen. Beschreibungen, Arbeitsproben und Schnitte machen das Arbeiten so leicht, daß Ihnen die Anfertigung viel Freude bereiten wird. Die Häkel- und Strickmuster sind neuartig und jedem Zweck entsprechend. Auch hübsche Ansteckblumen aus Filz und Leder finden Sie in diesem Heft, das in allen einschlägigen Geschäften für RM 1.— erhältlich ist.

Heller Kopf! Praktischer Sinn! Inserieren bringt Gewinn!

# Kleines Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 750 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken zu zahlen

## Verschiedenes

### ZUCKERKRANKE!

Brot, Mehl, Zwieback, Kekse und Brösel, alles für Diabetiker, bekommen Sie nur im Backhaus Rakuša (Robaus), Koroška c. 24. 8824

Echte Krainerwürste wieder täglich frisch bei Z. Anderle, Maribor, Gosposka 20. Tel. 29-10. 9264

Für zwei bessere Herren erstklassiger Mittags- event, auch Abendisch (halb Diät) alles mit Butter u. Öl zubereitet zu vergeben. Cankarjeva 14, Parterre, Tür 3. 9405

## Realitäten

Schöne große Bauparzelle, Tomiščev drevored, neben Park, zu verkaufen. Anzufragen: Gambri nova dvorana, Maribor, Gregorčičeva 29. 9391

Villa in Murska Sobota, 4 Zimmer, Badezimmer, Waschküche, elektr. Beleuchtung, großer Garten, wegen Uebersiedlung billig zu verkaufen. Anzufragen: Gregorc Koroška 43/l., Maribor. 9406

## Zu verkaufen

Schachteln in allen Größen billig abzugeben. Koroška 8. 9395

Edler Weißwein, 15 hl, zu verkaufen. Pollanec Jos., Kapela 14, Slatina Radenci, Autostraße. 9385

Billig zu verkaufen: 1 gelber und zwei rote Oleander Weinfaß 33 Liter, sowie eine größere spanische Wand. Anzufragen im Friseursalon Novak. 9392

Gemischtwarengeschäft mit Trafik auf sehr gutem Posten zu verkaufen. Ernste Käufer melden sich unter »Gutes Geschäft« in der Verw. 9396

Birnen, feine Edelsorten, 3 Din und 4 Din kg, zu verkaufen. Rosinova 10. 9400

## Zu vermieten

Vierzimmerwohnung mit allem Komfort im Zentrum ab 1. November zu vermieten. Anzufragen Kneza Kocija 2 (Tattenbachova), Berchtold. 9376

2 Zweizimmerwohnungen u. 1 Einzimmerwohnung sofort zu vermieten. Livada 2, Hausmeisterin. 9322

Zimmer und Küche, abgeschlossen und Sparherdzimmer, zu vermieten. Jerovškova 34 (Magd.) 9386

Wohnung, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Badezimmer und Zubehör, sonnige Lage im Stadtzentrum per 1. November 1939 zu vermieten. Adr. Verw. 9399

Guter Kostplatz mit Klavierbenützung und Nachhilfe in Deutsch an ein besseres Fräulein zu vergeben. Tyrševa 6, Tür 5. 9393

Schön möbliertes, separiertes Gassenzimmer sofort zu vermieten. Maistrova ul. 14, II. Stock, rechts. 9397

Zimmer und Küche zu vermieten. Filipič, Pobreška c. 38. 9401

Sehr schönes, sonniges Zimmer mit Badezimmerbenützung und erstklassige Verpflegung für feinen Mieter, nahe Park und Bahnhof, zu vergeben. Cankarjeva 14, Parterre, Tür 3. 9407

Schönes separ. Zimmer an Herrn zu vergeben. Maistrova ulica 13/II., Tür 6. 9408

## Zu mieten gesucht

Größeres, gutgehendes Gasthaus im Zentrum zu pachten gesucht. Anträge unter »No 142« an die Verw. 9388

## Stellengesuche

Perfekte Köchin sucht Posten bei kleinerer, besserer Familie. Anträge unter »Verlässlich« an die Verw. 9389

Fräulein aus gutem Hause wünscht Stelle als Kinderfräulein anzunehmen. Offerte sind an die Verw. der »Maribor Zeitung« unter »Kinderliebend« zu richten. 9398

## Offene Stellen

Fleischhauerbursche, der gut hacken kann, wird sofort aufgenommen. Filipič Franc, Maribor. 9402

Anständige Köchin für alles zu einem Ehepaar gesucht. Vorzustellen von 9-11 und 3-4 Uhr. Kolodvorska ulica 4, Tür 4. 9409

## Frauenwelt

### Wäsche in neuer Form



Auch beim Arbeiten von Wäsche kann man mit geringer Mühe aus Altem noch viel brauchbares Neues herstellen, jedoch ist dabei arbeiten zu berücksichtigen. Vor dem Verarbeiten von altem Stoff ist seine Festigkeit an allen Stellen zu prüfen, damit weder Zeit noch Arbeit an Stoff verschwendet wird, der weder fest noch haltbar ist.

### Beyer-Modell W 57.264

Unterkleid in körpertraffer Form aus

zweierlei Stoff. Leichte Handstickerei in Streublumen-Muster ausgeführt kann den gemusterten Stoff ersetzen. Erforderlich: etwa 2,15 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Bayer-Schnitte sind für 88, 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

### Beyer-Modell W 61.101

Der Bänderdurchzug des Nachthemdes in empire-ähnlicher Linienführung kann zum Waschen aufgezogen werden. Gerade aufgelegt werden etwa 2,85 m Stoff von 80 cm Breite benötigt, während schräg aufgelegt etwa 2,95 m, 95 cm breit gebraucht werden. Dieser sind Bunte Bayer-Schnitte für 84, 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

### Beyer-Modell W 61.194

Hier ein Schlafanzug in kleidsamer Westenform mit einfachen Mustern in Pünktchen- und Hexenstich bestickt. Der Westenteil kann auch aus gemustertem Stoff hergestellt werden. Erforderlich: etwa 4,20 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Bayer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

### Warm und mollig

sind die hübschen Schulterkragen, Tücher, Bettjäckchen und Bettische in dem Beyer-Band 413 »Warm gekleidet in Wolle« (Verlag Otto Beyer, Leipzig). Die dichten und durchbrochenen Strick- und Häkelmuster sind durchbrochenen Strick- und Strickschriften ohne Schwierigkeiten nachzuarbeiten. Auch Wäsche in neuen Schnittformen bringt dieses Heft in großer Auswahl. Die elastischen Strick- und Häkelmuster geben der Wäsche besonders guten Sitz. Das reichhaltige Heft mit Beschreibungen, Schnitten und Arbeitsproben ist in allen einschlägigen Geschäften für 50 Pfg. erhältlich.

»Was mag das nun bedeuten, der Kipper hat mich eine echte Salami im Rohzustand genannt?«

»Oh, er wollte wohl nicht direkt Esel sagen!«

## Unsere Kurzgeschichte

# Treue um Treue

Erzählung von Draga Nitšche-Hegedušič.

Ich lernte Andrew kennen, als acht Jahre zählte, er aber 14 war. Wir lebten damals in Prag, der alten hunderttürmigen Stadt, auf der Kleinseite, hoch über der Moldau. Da gab es seltsame Häuser mit dunklen Torbögen und vielerlei Nischen, in denen wir Kinder an schulfreien Tagen spielten.

Sechs Mädels und ebensoviele Buben waren wir, zum Teil aus der gleichen Schulklasse. Manchmal gab es wohl auch Streit, aber meistens vertrugen wir uns gut, bis Andrew zu uns kam. Er war ein hochaufgeschossener Knabe von seltener Haut, mit dunklen Haaren und blauen Augen. Er hatte eine deutsche Mutter. Aber sein Vater war Russe. Uns gefiel er allen ausnehmend und wir hätten ihn gerne in unserer Reihen gehabt. Besonders als wir sahen, daß er neue Spiele kannte und mit seinem Messerchen wunderfeine Sachen zu schnitzen vermochte. Körbchen, Ostereier und anderes. Er aber bevorzugte nur Maria, ein kleines, stilles Ding, das meist von uns gepufft und für die dankbaren Aufgaber ausersehen wurde. Sie hatte ein zartes, feines Gesicht und konnte stundenlang verträumt bei ihm sitzen und seinen Arbeiten zusehen. Oft konnte man die beiden in dem Gestänge der Brückenpfeiler hockend antreffen, die Füße im Wasser und den Blick in die Weite.

Andrew hatte seltsame Augen, von tiefer Bläue. Aber wenn er einem ansah, so war es, als verlore sich sein Blick in die Ferne, oder als sähe er über einem hinaus. Es war kein richtiges Ansehen, vielmehr nur ein halbes, und lange versuchten wir, diesen Blick nachzuahmen, bis wir erfahren sollten, was es damit für eine Bewandnis hatte.

Eines Tages war einem von uns Mädchen ein Wollknäuel abhanden gekom-

men um später in Marias Arbeitsbeutel gefunden zu werden. Sie stand ganz erschrocken und kämpfte mit den Tränen, immerfort ihre Unschuld betuernd. Aber grausam wie Kinder schon sind, bemühten wir uns nicht erst den wahren Sachverhalt herauszubekommen, sondern benutzten die Gelegenheit, an Andrews Freundin unser Mütchen zu kühlen, mit besonderem Vergnügen. Wir quälten und pufften sie, drohten mit der Anzeige, bis die Kleine tränenüberströmt zusammenbrach.

In dem Augenblick kam Andrew gegangen. Er vernahm unsere Anschuldigungen, blickte auf Maria, die sich bei seinem Kommen erhoben hatte, und ihr tief in die Augen sehend, sagte er: Sie hat das Knäuel nicht genommen!

Doch! Doch! johlten wir nach Herzenslust.

Sie hat es nicht genommen — so wahr ich mein rechtes Auge hier vor euch auf den Tisch lege!

So tu's! höhnten wir, umschauert von der geheimnisvollen Spannung dieser Minute.

Da griff Andrew kurzentschlossen mit der Hand ans rechte Auge, hob das Lid und — legte seinen Augapfel vor uns auf den Tisch!

Wir schrien auf und wichen erschrocken zurück: rot und leer stand die rechte Augenhöhle in seinem blassen Gesicht, — dann verließen wir von abergläubischer Furcht geschüttelt, laufend und stolpernd d. Schauplatz d. launlichen Geschehens.

Erst später begriffen wir, daß Andrew ein künstliches Auge hatte, ein Glasauge. Ein unglücklicher Ballwurf seines älteren Bruders hatte es ihm im zartesten Kindesalter ausgeschlagen.

Jetzt wurde Andrew, mit dem Glasauge, erst recht der Held unserer Träume.

Wir versuchten sich ihm zu nähern, waren zu Maria freundlich, aber er blieb uns trotzdem immer irgend wie ferne, saß mit seinem Holzklötzchen und Messer da und beschenkte Maria mit den Erzeugnissen seiner Handfertigkeit.

Langsam erwuchsen wir der Kindheit und der Schule und traten in das Leben hinaus. Andrew kam zu einem Bildhauer nach Wien, ich heiratete und verlor alle aus den Augen, nur Maria nicht, denn sie wurde meine Schwägerin.

Wir lebten jetzt in einem kleinen Grenzdörfchen, wo mein Gatte, Marias Bruder, eine Apotheke inne hatte. Maria hatte sich zu einem schlanken, liebreizenden Mädchen entwickelt. Sie wohnte bei uns, half im Haushalt, besonders als mich die Geburt unseres ersten Kindes an ein längeres Krankenlager fesselte.

Jetzt war es Erntezeit, die Sonne stach vom Himmel und über den Feldern sah man nichts als die weißen Kopftücher der Schnitterinnen und das Blinken der Sensen. Aber wenn die letzten Wagen mit der goldenen Getreidelast in die Scheunen wankten, rüstete man hier zu einer schönen Feier mit Gesang und Tanz und die holdste Jungfrau durfte den Erntekranz tragen. Sie war die Königin.

Durch zwei Jahre war Maria für diesen Ehrenposten ausersehen gewesen und auch diesmal sollte sie wieder das Symbol des Segens und der Reinheit tragen.

Tagelang vorher wurde in allen Küchen gebacken und gebraten, die kleinen Häuschen mit grünen Girlanden geschmückt und ausgewählte Blumen und Feldfrüchte für den Erntekranz in unser Haus geschickt.

Maria, sonst fröhlich und tätig, schien immer zu werden, je näher der festliche Tag heranrückte. Sie drückte sich immer um mich herum, als hätte sie etwas auf dem Herzen, aber sie schwieg hartnäckig.

Eines Tages, wir saßen nährend in der Stube, und ich hielt eben fröhlich eines der kleinen Erstlingsjäckchen empor, als Maria mit einem Wehlaut vor meine Füße stürzte. Aber bevor ich sie erschreckt aufzurichten vermochte, sprang sie wieder empor, und lief mit verschlungenen Händen, ganz verstört durch den Raum. Endlich drängte sie sich an meine

Knie und brach in einen Strom von Selbstanklagen aus. Sie hatte sich ja nichts Böses dabei gedacht, hatte überhaupt gar nichts gedacht, war nur eine kurze Zeit hindurch glücklich gewesen, ach, so glücklich! — und sie preßte ihr heißes Gesicht in mein Kleid.

Ich sah sie erstarrt an. Aber dann begriff ich alles. Sonderbar, daß mir diese Möglichkeit so fern gelegen hatte! Unser früherer Provisor, ein fischer, schlanker Mann, der es aber mit der Arbeit nicht so genau nahm, weshalb ihn mein Gatte entlassen mußte, war öfter als ich ahnte, um Maria gewesen, und ich, nur mit der bevorstehenden Geburt beschäftigt, hatte sie nicht gewahrt, nicht behütet! Nun saß sie vor mir, unglücklich mit entherzter, ihrer reißenden, flehenden Worten um meine Verzeihung.

Was konnte ich verzeihen! Diesem Mädchen, von der Natur dafür bestimmt, die Mutter schöner, gesunder Kinder zu werden, konnte man nicht böse sein. Der Provisor mußte her und zur Heirat gezwungen werden, falls es eben nicht anders ging. Wie wir wußten, hatte er sich nach Wien gewendet und ich schrieb auf Anraten meines Mannes noch am selben Abend an Andrew, ihm alles klarlegend, und ihn in dieser Angelegenheit um seine Hilfe bittend.

Vorerst aber mußte vermieden werden, daß Maria das Fest mitmachte. Wir wollten sie zu Verwandten schicken, aber sie bat und flehte, bei uns bleiben zu dürfen, lieber wolle sie sich verstecken, damit niemand die Zeichen werdender Mutterschaft an ihr wahrnehmen könne.

Das war nun freilich eine harte Aufgabe. Die Dorfbewohner kamen, um uns die Festordnung zu besprechen, lachten und lärmten, und ich wußte Maria oben in ihrem Kämmerchen, blaß und abgezehrt und suchte nach Worten, um ihr Fernbleiben zu entschuldigen. Andrew schrieb keine Zeile, vielleicht war er gar nicht mehr in Wien. Mein Mann war wütend, und verlangte, ich solle den Leuten seinethalben einfach die Wahrheit sagen, vertuschen würde man es ohnehin nicht können. Kurz, es war eine recht unerquickliche Zeit für uns alle.

(Fortsetzung folgt.)